

Schulprogramm des Schulverbundes Papenburg Obenende



Splittingschule
Michaelgrundschule
Waldschule

Stand August 2010

Inhalt

Einführung	5
Baustein 1: Situationsbeschreibung	6
I. Unsere Schule	6
Die Splittingschule	6
Die Schulordnung.....	8
II. Begründung für unseren Schulverbund.....	11
Baustein 2: Leitbild	12
Splittingschule - BiSaM:	12
Baustein 3: Bestandsaufnahme nach Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen	13
1. Qualitätsmerkmal: Ergebnisse und Erfolge	13
Gesamteindruck der Schule	13
1.1. Kompetenzen	14
Methodenkompetenz - Methodenkonzept	14
Medienkompetenz.....	18
1.2. Schulabschlüsse und weiterer Bildungsweg.....	24
1.3. Zufriedenheit der Beteiligten	24
SEIS – 2008 Splittingschule	24
Beschwerderegulation	24
2. Qualitätsmerkmal: Lernen und Lehren.....	25
SEIS – 2008 Splittingschule	25
2.1. Schuleigenes Curriculum.....	25
Stoffverteilungspläne.....	25
2.3. Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung.....	26
Leistungsbewertung.....	26
Verbundinterne Vergleichsarbeiten	32
Hausaufgabenordnung der GS Splittingschule Papenburg	32
Absentismus.....	34
2.4. Individuelle Förderung und Unterstützung	35
Förderkonzept.....	35
Hochbegabtenförderung	36
Sprachfördermaßnahmen.....	38
Schuleingangsdagnostik.....	42
2.5. Außerunterrichtliche Schülerbetreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule	42
Nachmittagsangebot.....	43
Mensa	43

3. Qualitätsmerkmal: Schulkultur	43
3.1. Schule als Lebensraum.....	44
Leitfaden für Neulinge	44
3.2. Gesundheitsförderung im Schulalltag.....	44
Mobbingkonzept.....	44
Bewegung und Ernährung	45
Sicherheitskonzept.....	45
Notdienste und Beratungsstellen	51
3.3. Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern	53
Elternarbeit	53
Beratungskonzept.....	55
3.4. Kooperationen	55
Kooperationsverträge	56
Schulkindergarten.....	56
4. Qualitätsmerkmal: Schulmanagement	57
4.1. Qualitätsentwicklung	57
4.2. Verwaltung und Ressourcenmanagement	57
Aufgabenverteilung nach Punktesystem	57
Vertretungsregelung.....	58
Anschaffungen	58
4.4. Unterrichtsorganisation.....	58
Studentafel	58
Stundenverteilung	59
Besonderheiten in der Studentafel	59
Religionsunterricht.....	59
Klassenlehrerprinzip	59
4.5. Arbeitsbedingungen.....	60
Räume	60
Gemeinsame Kollegiumsausflüge.....	60
5. Qualitätsmerkmal: Lehrerprofessionalität	60
5.1. Personalentwicklung.....	60
5.2. Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	60
5.3. Lehrerkooperation	61
Fachkonferenzen	61
Baustein 4: Entwicklungsziele.....	61
1. Strategisches Denken Fördern.....	61
2. Verbundsinterne Evaluation	61
3. Methodenvielfalt der Kollegien erweitern	61
4. Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen	61

Entwicklungsziele der Splittingschule.....	61
1. Schulhofgestaltung	61
2. Schülerbücherei	62
3. Aktualisierung der Homepage	62
4. Einrichtung der Ganztagschule.....	62
Baustein 5: Maßnahmenplanung	62
Für die gemeinsamen Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende.....	62
1.Strategisches Denken Fördern.....	62
2.Verbundsinterne Evaluation	63
3.Methodenvielfalt der Kollegien erweitern	63
4.Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen	63
Für die Entwicklungsziele der Splittingschule.....	63
1. Schulhofgestaltung	63
2. Schülerbücherei	64
3. Aktualisierung der Homepage	64
4. Einrichtung der Ganztagschule.....	65
Baustein 6: Fortbildungskonzept.....	65

Einführung

Ein Schulprogramm – warum?

Unser Schulprogramm soll einen Informations- und Orientierungsrahmen für alle bieten, die mit unserer Schule in unterschiedlicher Weise zu tun haben oder zu tun haben möchten.

Es dient

- den Kindern unserer Schule
- den Kolleginnen und Kollegen, die an unserer Schule unterrichten
- den pädagogischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen unserer Schule
- den Eltern unserer Kinder
- allen, die mit unserer Schule in Verbindung stehen

Unser Schulprogramm soll Gemeinsamkeiten aller Schulen im Schulverbund deutlich machen.

Jede Schule hat ihr ganz eigenes Profil,

dennoch wollen wir das, was wir gemeinsam tun können, auch gemeinsam angehen.

Deshalb enthält unser Schulprogramm neben den Bausteinen für die Einzelschulen auch zahlreiche Bausteine für den Schulverbund - Bausteine mit denen wir gemeinsam an einer Schule der Zukunft für das Papenburger Obenende bauen wollen.

Baustein 1: Situationsbeschreibung

I. Unsere Schule

Die Splittingschule

Träger der Grundschule:

Träger der Grundschule Splittingschule ist die Stadt Papenburg.
Splittingschule Papenburg mit Schulkindergarten
Splitting rechts 182
26871 Papenburg
Tel. 04961-76734, Fax: 04961-974518; E-Mail: info@splittingschule.de

Geschichte der Schule

Im Januar 1881 wurde die kath. Volksschule Splittingschule eingeweiht. Seit 1932 findet der Schulbetrieb im Schulgebäude am Splitting rechts 182 statt, die sich im Süden der Stadt Papenburg befindet. Ab dem Schuljahr 75/76 ist die Splittingschule nur noch eine reine Grundschule für SchülerInnen kath. Bekenntnisses. Der Klassenverband ist meist zweizügig. Der Schulkindergarten befindet sich seit 1989 an unserer Grundschule, sodass es im Regelfall insgesamt 9 Klassen in unserem Schulgebäude gibt. Im Jahr 1998 wurde die konfessionelle Bindung aufgehoben und mit Schuljahresbeginn 2000 sind wir eine „Verlässliche Grundschule“. Im März 2004 gründeten die Eltern unserer Schule einen Förderverein. „Eigenverantwortliche Schule“ sind wir seit August 2006. In diesem Schuljahr werden 141 SchülerInnen an unserer Schule unterrichtet. Die Klassenstärken variieren zwischen 16 und 26 SchülerInnen. Die Schüler können die Schule mit dem Rad oder dem Bus erreichen.

Zum Schulgelände unserer Schule gehören ein Schulhof und eine Turnhalle

Kollegium

Die kommissarische Schulleiterin der Splittingschule ist seit Aug. 2008 Petra Ostermann. Das Lehrerkollegium setzt sich zusammen aus der komm. Schulleiterin, 8 LehrerInnen, 1 Sozialpädagogin, 3 pädagogischen MitarbeiterInnen, 1 Schulsekretärin, 1 Hausmeister sowie einem Kollegen der Förderschule.

Schulablauf:

Die Splittingschule ist eine verlässliche Grundschule, in der die Kinder von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr verlässlich unterrichtet bzw. betreut werden. Der Unterricht findet in der Zeit von 8.15 Uhr – 13.45 Uhr statt. Von montags bis donnerstags haben die SchülerInnen die Möglichkeit, von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr an einer Hausaufgabenbetreuung teilzunehmen.

Schulstunden und Schulpausen:

Die Unterrichtszeit findet wie folgt statt:

8.15 Uhr – 9.00 Uhr	1. Stunde
9.05 Uhr – 9.50 Uhr	2. Stunde
9.50 Uhr – 10.00 Uhr	gemeinsame Frühstückspause
10.00 Uhr – 10.25 Uhr	Pause
10.25 Uhr – 11.10 Uhr	3. Stunde
11.15 Uhr – 12.00 Uhr	4. Stunde
12.00 Uhr – 12.15 Uhr	Pause
12.15 Uhr – 13.00 Uhr	5. Stunde sowie Betreuungsstunde für die Klassen 1 und 2
13.00 Uhr – 13.45 Uhr	6. Stunde

Ansprechpartner:

Kommissarische Schulleiterin: Petra Ostermann

Personalvertretung: Annegret Schwarte

Sekretärin: Thea Krüßel

Hausmeister: Heinz-Bernd Rohlfer

Sprechzeiten der Sekretärin:

Dienstag: 8.00 Uhr – 12.00 Uhr

Donnerstag: 8.00 Uhr – 12.00 Uhr

Die Schulordnung

Die Schulordnung gilt für alle Kinder und Erwachsenen an unserer Schule.

Damit wir in unserer Schule gut zusammenleben können, müssen alle Rücksicht nehmen.

Niemand darf etwas tun, was den anderen stört. Vor allem darf niemand verletzt werden; auch Worte können verletzen.

Wir respektieren einander und achten darauf, dass keiner belästigt, eingeschüchtert und bedroht wird.

Niemand darf wegsehen, weder Schüler noch Lehrer.

Alle Kinder und auch die Lehrerinnen und Lehrer sollen sich bei uns wohl fühlen, lernen und lehren können.

Damit alle gern in unserer Schule sind, ist es wichtig, dass alle Vereinbarungen eingehalten werden.

Zu Beginn eines jeden Schuljahres besprechen die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer die Schulordnung mit den Schülerinnen und Schülern.



Allgemeine Regeln für ein gutes Miteinander:

- ✚ Jeder darf seine Meinung in angemessener Form äußern.
- ✚ Wir halten zusammen und arbeiten und spielen miteinander. Wir helfen einander.
- ✚ Alle verhalten sich anderen gegenüber fair.
- ✚ Wir achten das Eigentum anderer und gehen damit vorsichtig um. Ohne zu fragen nehmen wir anderen nichts weg.
- ✚ Wir beleidigen und provozieren andere Mitschüler nicht. Wir fangen keinen Streit und keine Prügelei an.
- ✚ Wir bringen keine Dinge mit, die andere stören oder gefährden (Messer, Feuerzeug, Handy, usw.).
- ✚ Wir beschädigen unsere Schule nicht und werfen den Müll in den entsprechenden Abfallbehälter.



Regeln im Schulhaus und in den Klassen:

- ✚ Wir wollen, dass unsere Schule schön aussieht, deshalb beschmieren wir nichts und achten darauf, dass auch unsere Klasse sauber bleibt.
- ✚ In den Klassen ziehen wir Hausschuhe an.
- ✚ Wir spielen auf den Fluren nicht mit Bällen, weil Fensterscheiben zerbrechen könnten oder Wände beschmutzt werden.
- ✚ Auf den Fluren rennen und toben wir nicht.
- ✚ Jacken, Hausschuhe, Helme und Turnbeutel gehören an die Haken vor den Klassenräumen.

- ✚ In den Klassen gelten zusätzlich die Klassenregeln.



Verhalten auf dem Schulhof:

- ✚ Alle Kinder halten sich vor Unterrichtsbeginn und während der großen Pausen auf dem Schulhof auf.
- ✚ Nur in den großen Pausen kann Spielzeug ausgeliehen werden. Wer sich ein Spielzeug ausleiht, muss es wieder zurückbringen.
- ✚ Fußballspielen ist nur auf der Wiese erlaubt.
- ✚ Neuanpflanzungen und Beete müssen geschont werden.
- ✚ Wegen der Unfallgefahr werfen wir nicht mit Äpfeln, Eicheln, Stöcken, Steinen und Schneebällen etc. auf andere.
- ✚ In den Pausen verlassen wir nicht das Schulgelände.
- ✚ Die Toiletten sind sauber zu halten und werden nicht als Spielraum genutzt.
- ✚ Und sollte doch einmal etwas schief gehen und wir etwas falsch gemacht haben: „Entschuldige bitte!“ zu sagen tut nicht weh und kann einen großen Streit vermeiden.



Verhalten vor dem Schulgebäude:

- ✚ Alle Radfahrer müssen vor den Absperrungen absteigen und ihr Fahrrad zum Fahrradständer auf den seitlichen Fußgängerwegen schieben. Auf dem Rückweg wird auch nur über die seitlichen Fußgängerwege geschoben.
- ✚ Fahrräder gehören in den Fahrradstand.
- ✚ Buskinder stellen sich an der Absperrung vor dem Eingang auf.

Beschlossen durch die Gesamtkonferenz am 13.11.2008. Gültig ab dem Schuljahr 2008/2009.

Wer dieser Schulordnung zuwiderhandelt, muss mit Konsequenzen rechnen.

-----bitte abtrennen-----

Bestätigung

- ✚ Ich kenne die Schulordnung der Splittingschule und verspreche, dass ich mich an die Regeln halten werde.

Papenburg, den_____

Unterschrift der Schülerin/ des Schülers

- ✚ Ich habe/ Wir haben die Schulordnung der Splittingschule zur Kenntnis genommen und ich weiß/ wir wissen, dass evtl. grobe Verstöße meiner Tochter/ meines Sohnes gemäß der der Schule zur Verfügung stehenden Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen geahndet werden.

Mir ist bekannt, dass die Aufsichtspflicht der Schule erst um 8.00 Uhr beginnt.

Papenburg, den-----

Unterschrift des/ der Erziehungsberechtigten

II. Begründung für unseren Schulverbund

Mit dem "Schulverbund Papenburg Obenende" wird das Ziel verfolgt, die Qualität von Unterricht und Schulleben gemeinsam zu sichern und zu optimieren. Durch systematischen Austausch soll die Schulentwicklung in Papenburg am Obenende belebt werden. Arbeitsteilung und die gemeinsame Nutzung von Ergebnissen sollen Einzelschulen entlasten.

Zu diesem Zwecke wird ein freiwilliger Verbund zwischen der Michaelgrundschule, der Splittingschule und der Waldschule in Papenburg geschaffen, über den

- Entwicklungsprozesse einzelner Schulen am Papenburger Obenende zusammengeführt und durch gemeinsame Entwicklungsprogramme und –initiativen gestützt werden;
- gemeinsame Entwicklungsnotwendigkeiten erhoben, Entwicklungsschwerpunkte vereinbart und Schulentwicklungsarbeit schulübergreifend angegangen wird.

Über den Verbund soll die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den verschiedenen Schulpartnern intensiviert werden.

Der Verbund soll die Eigenständigkeit der Einzelschule stärken. Schulindividuelle Entwicklungsinteressen und –notwendigkeiten werden respektiert und gesichert.

Baustein 2: Leitbild

Spittingschule - BiSaM:

Bildung in Sachen Mensch

Unsere Leitsätze

An unserer Schule legen wir Wert auf...

- ✚ gegenseitigen Respekt, rücksichtsvolles Verhalten und vertrauensvolles Arbeiten miteinander.
- ✚ eine einladende und freundliche Atmosphäre im ganzen Haus.
- ✚ die Förderung der Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.
- ✚ die individuelle Förderung und Forderung der einzelnen Schülerinnen und Schüler, um ihren unterschiedlichen Lernausgangslagen gerecht zu werden.
- ✚ die Vermittlung grundlegender Kompetenzen im sprachlichen, mathematischen, naturwissenschaftlichen, musischen und sportlichen Bereich.
- ✚ die Mitarbeit der Eltern, um gemeinsam zum Wohl der Kinder zu handeln.
- ✚ die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern.

Bildung durch Leben, Lehren, Lernen und Lachen

- Schulkindergarten
- Naturnaher Schulhof
- „Bewegte Schule“: Leichtathletikanlage auf dem Schulhof, Kletterwand u.a.
- „Streicherklasse“
- Arbeitsgemeinschaft Flötengruppen
- Hausaufgabenhilfe
- Betreuungsangebot am Ende des Schulvormittages

Sachkundig Hand in Hand mit...

- den Eltern und dem Förderverein
- den Mitgliedern des Schulverbundes
- dem Kindergarten Sankt Marien und dem Schulkindergarten
- der Sprachheilschule am Draiberg
- der Musikschule des Emslandes
- der Spiel- und Sprachschule Sinnigen
- örtlichen sozialen Einrichtungen

Menschsein - Stärken erkennen und ausbauen

- Sprachförderung vor der Einschulung
- Mitglied des Hochbegabtenverbundes
- Aufführungen von Schülern für Schüler, Eltern und Lehrer/Innen
- Zusammenarbeit mit der Förderschule /Schwerpunkt Lernen

Baustein 3: Bestandsaufnahme nach Orientierungsrahmen Schulqualität in Niedersachsen

1. Qualitätsmerkmal: Ergebnisse und Erfolge

Gesamteindruck der Schule

SEIS 2008 – Splittingschule Papenburg:

In der Vermittlung unterschiedlicher Kompetenzen scheint die Splittingschule in Papenburg vor dem Hintergrund der befragten Gruppen überaus erfolgreich zu arbeiten. Alle Befragten drückten in sehr hohem Maße ihre Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem aus (Schüler/innen/innen und Lehrer/innen 100%). Mit der Qualität des Unterrichts, den ihr Kind an unserer Schule erhält, zeigen sich 90 % der Eltern zufrieden.

Die Vermittlung von unterschiedlichen personalen und fachlichen Kompetenzen wird von den Schüler/innen/innen, Eltern und Lehrer/innen im Durchschnitt mit hohen Zustimmungswerten bestätigt. Ebenso erfährt das Kriterium „Lern- und Methodenkompetenz“ recht hohe Zustimmungswerte seitens der Lehrkräfte und Schüler/innen/innen. Die Eltern sind zu 100% der Meinung, dass die Splittingschule ihre Kinder gut auf die nächste Klasse vorbereitet und darin, neue Dinge zu lernen.

Das Kriterium „Wertschätzung und soziales Klima in Schule und den Klassen“ erfährt ebenfalls eine hohe Zustimmung. Die Eltern und Lehrkräfte bestätigen in vollem Maße, dass es den Lehrer/innen an unserer Schule wichtig ist, dass es den Kindern gut gehe.

In ebenfalls sehr hohem Maße, bestätigten die Schüler/innen/Innen und Eltern (jeweils zu 100%), gerne auf unsere Schule zu gehen, bzw. die Kinder auf unsere Schule zu schicken. Nach eigenen Angaben würden 95 % der Eltern unsere Schule anderen Eltern weiter empfehlen.

100 % der Lehrer/innen und 90 % der Eltern sind der Meinung, dass die Splittingschule einen guten Ruf in Papenburg hat.

Große Zustimmung gibt es auch von Seiten der Schüler/innen/innen für den Erwerb praktischer Handlungskompetenz: sie können vieles, was sie gelernt haben, auch außerhalb der Schule anwenden, sie können ihren Arbeitsplatz organisieren, Zeit und Geld einteilen, sie haben gelernt, gesund zu leben und die Umwelt zu schonen.

1.1. Kompetenzen

Methodenkompetenz - Methodenkonzept

In unserer Schule sollen die Kinder Methodenkompetenz erwerben.

Für jedes Schuljahr wollen wir altersangemessene Methoden vermitteln. Diese sind die Basis für die erfolgreiche Weiterarbeit im folgenden Schuljahr. Wir wollen erreichen, dass unsere Klassen auch im Bereich der Methodenkompetenz vergleichbar sind.

Folgende Methoden wollen wir daher in allen Klassen vermitteln:

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Informationen beschaffen, verstehen, zusammenfassen und bewerten		- Umgang mit Wörterlisten oder dem Kurzverzeichnis in Wörterbüchern	- Umgang mit Wörterbüchern, Wörterbuch nutzen und einsetzen - Bibliothek als Informationsquelle nutzen	- Im Internet Informationen beschaffen
Mit Texten in Schule und Freizeit umgehen lernen/ Lesemotivation	- Klassenbücherei nutzen - Texte mit verteilten Rollen lesen - Schulbücherei kennen - Sachaufgaben	- Bücherkisten nutzen - Gemeindebücherei - Ganzschrift lesen - Sinn entnehmendes Lesen - Autorenlesung	- Vorlesestunden (Boobk-Buddy-Projekt) - Buchvorstellung - Techniken zur Texterschließung (unterstreichen, Fragen zum Text stellen)	- Zeitungsprojekt - Vorlesewettbewerbe
Mit Schrift und Zahlen umgehen	- nach Ansage schreiben (Zahlen, Buchstaben, Sätze) anbahnen: - Eigene Schreibideen entwickeln	- Texte gestalten (Schmuckblatt, Geschichtenheft)	- Texte gestalten (Elfchen..)	- Stichwortlisten erstellen

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Ergebnisse präsentieren	<ul style="list-style-type: none"> - Aufgabenheft führen anbahnen: - Heft und Mappenführung (Datumsangabe, Schul-Hausaufgabe) 	<ul style="list-style-type: none"> - Heftführung - Mappenführung - Thematische Steckbriefe - Hausaufgabenheft genau führen - Plakate und Folien gestalten 	<ul style="list-style-type: none"> - Mappenführung (mit Hilfe ein Inhaltsverzeichnis anlegen) - Wandzeitung als Präsentation - Zum Wahlthema Referat anfertigen 	<ul style="list-style-type: none"> - Mappen führen und mit Zusatzmaterial erweitern - Wandzeitungen in Gruppen planen, gestalten und vorstellen
Freies Sprechen und Vortragen	<ul style="list-style-type: none"> - laut und deutlich sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gehörtes wiedergeben - vollständige Sätze verwenden - nach Satzmustern sprechen - einen kleinen Vortrag halten 	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenergebnisse vorstellen - Rechenkonferenzen - zusammenhängend erzählen 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorträge vor der Klasse halten (in GA, PA oder alleine) - Plakatpräsentationen von mathematischen Sachverhalten - überzeugend argumentieren
Im Team arbeiten und lernen	<ul style="list-style-type: none"> - Einzelarbeit anbahnen: - Partnerarbeit - Kleingruppenarbeit - Lernen an Stationen - Gruppenmitgliedern helfen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lernen an Stationen - Kleingruppenarbeit - Kooperative Partnerarbeit - Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> - Höraufträge anbahnen: <ul style="list-style-type: none"> - arbeitsteilige Gruppenarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> - arbeitsteilige Gruppenarbeit - Streit schlichten - Gesprächsführung in Gruppen - auf zügige Gruppenarbeit achten - Rollen akzeptieren - als Regelbeobachter fungieren - Teamfähigkeit bewerten
Kommunizieren mit anderen	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsregeln kennen und anwenden (aufzeigen, es redet nur einer) - Gedichte vortragen - sich zu Bildern äußern - Gesprächspartner anschauen - ausreden lassen - Nähe im Doppelkreis aushalten - Außenseiter einbeziehen - Regelverstöße offen ansprechen - Losverfahren akzeptieren - andere Ideen/Vorschläge zulassen anbahnen: <ul style="list-style-type: none"> - Meldekette - Szenen spielen 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächskreis - Meldekette - Rollenspiele - über verschiedene Lösungswege reflektieren - gezielt nachfragen 	<ul style="list-style-type: none"> - Eingehen auf Gesprächsbeiträge - eigenen Meinung begründen - Mitschüler gezielt befragen - das Wort gezielt weitergeben - beim gestellten Thema bleiben 	<ul style="list-style-type: none"> - Matheaufgaben gemeinsam bearbeiten - Verabredungen treffen und einhalten anbahnen: <ul style="list-style-type: none"> - Gesprächsleitung übernehmen - selbstkritisch Feedback geben - im Konfliktfall geschickt vermitteln

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Lernhilfen und -techniken kennen und anwenden	<ul style="list-style-type: none"> - Kopfrechenspiele im Zahlenbereich bis 20 - verschiedene Lösungswege suchen - mathematische Aufgaben handelnd darstellen - ausschneiden, falten, kleben - Arbeitsanweisungen verstehen - Arbeitsanweisungen umsetzen - Piktogramme/Bilder anfertigen <p>anbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Differenzierungsmaterial nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Diktatübungsformen (Dosendiktat, Partnerdiktat..) -- Experimentieren - Kopfrechenspiele im Zahlenbereich bis 100 - mathematische Aufgaben handelnd und bildnerisch darstellen - mit Lineal arbeiten/unterstreichen - Begriffe/Bilder gezielt zuordnen <p>anbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Selbstkontrolle 	<ul style="list-style-type: none"> - Selbstkontrolle - mathematische Aufgaben in geeignete Darstellungen übertragen - passende Überschriften finden - Gedächtnislandkarten erstellen - Fragen zum Lernstoff entwickeln - mit Lernkartei gezielt arbeiten - nach Stichworten Text schreiben - Versuchsablauf protokollieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Diktatübungsformen beherrschen - Mathematische Aufgaben und Problemstellungen darstellen und diese miteinander vergleichen und bewerten - gesuchte Fakten rasch erlesen - Kerninformationen herausfiltern - Tabellen/Schaubilder erstellen
Medien sinnvoll nutzen	<ul style="list-style-type: none"> - PC richtig an- und ausstellen <p>anbahnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - einfache Lernprogramme nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Programme am PC aufrufen - Lernprogramme nutzen - Differenzierungsmaterial der Schule nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Texte am PC schreiben und formatieren 	

Kompetenzbereich	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Das Lernen organisieren	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplatz gestalten (Materialien für die folgende Stunde geordnet auf den Platz legen) - Schulmaterialien in Ordnung halten - Schultasche übersichtlich einräumen - Übernahme von Klassendiensten - Rituale zur Ruhe nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> - auf Ordnung in der Schultasche achten 	<ul style="list-style-type: none"> -Arbeitszeit geschickt einteilen - zielstrebig planen und arbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> - Hausaufgaben über die Woche planen
Umwelt und Mathematik miteinander verbinden	<ul style="list-style-type: none"> - Aus Bildern und kleinen Texten mathematische Informationen entnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Sachaufgaben in die Sprache der Mathematik übertragen und lösen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erste mehrgliedrige Sachaufgaben bearbeiten und lösen 	<ul style="list-style-type: none"> - komplexe Sachaufgaben bearbeiten und selbst Sachaufgaben formulieren

Gemeinsam mit allen Schulen des Schulverbundes haben wir uns darauf geeinigt, die folgenden Methoden verpflichtend in den entsprechenden Schuljahren einzuführen. Dabei können sich die Schulen an folgendem Material orientieren: Finken-Verlag – „Lernen lernen“

Bergedorfer – Der Schulranzenführerschein

<p>Klasse 1: Ordnung am Arbeitsplatz halten Heftführung / Aufgabenheft führen Schulranzenführerschein</p>	<p>Klasse 3: Table Set Versuche durchführen</p>
<p>Klasse 2: Lernen an Stationen Diktatübungsformen</p>	<p>Klasse 4: Mind Map Vortrag halten</p>

Die Art der Methodeneinführung (Methodentag, Methodenstunden, im Rahmen des Unterrichts) bleibt jeder Schule freigestellt

Medienkompetenz

Vorbemerkung

Grundlegende gesellschaftliche Veränderungen beeinflussen die Kindheit und Jugend heute erheblich. Ein Aspekt der veränderten Kindheit ist, dass der Computer mittlerweile zu den wichtigsten Medien in der Erfahrungswelt der meisten 6-10 jährigen gehört. Besonders die Schule ist daher in diesem Bereich dazu verpflichtet, diesen Aspekt aufzugreifen und folglich Inhalte und Prozesse des Lernens dementsprechend neu zu bestimmen. Die Ausbildung einer so genannten „Medienkompetenz“ wird daher als eine Schlüsselqualifikation in unserer Informationsgesellschaft angesehen. Die Medienerziehung in der Schule muss daher einen wichtigen Stellenwert im Bildungssystem der Zukunft einnehmen.

Geeignete Lernprogramme bieten eine Förderung der Basisfertigkeiten im Lesen und eine Förderung im Bereich des Textverständnisses sowie im Rechnen. Der Computer scheint gerade für lernschwache und unmotivierte Schüler ein Medium zu sein, das ihnen zusagt. Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Schüler am Computer mehr Ausdauer und Leistungsbereitschaft zeigen und somit zu sichtbaren Lernfortschritten kommen.

Aus den bisher genannten Gründen ist es für unsere Schule von großer Wichtigkeit, die Schüler in ihrer Medienkompetenz zu fördern.

1. Einsatz herkömmlicher Medien

Die Ausstattung unserer Schulen mit Medien entspricht der Anforderung einer modernen, gut ausgestatteten Schule.

Neben den traditionellen Medien wie Overhead-Projektor, Wandkarten, CD-Player, Video-Recorder, Tafeln usw., die häufig und auf unterschiedlichste Weise im Unterricht eingesetzt werden, sind auch die „neuen“ Medien wie DVD-Player, Computer, Laptop und Beamer an unserer Schule vorhanden und einsetzbar.

Die oben aufgeführten traditionellen Medien finden ihren Einsatz im Unterricht in vielfältigen Situationen. Diese Medien sind hinlänglich bekannt und werden an unseren Schulen schon lange für den Unterricht genutzt.

Im Folgenden wird näher auf den Einsatz der „Neuen“ Medien an unseren Schulen eingegangen.

Der sinnvolle Umgang mit dem Medium Fernseher wird meistens im 4. Schuljahr intensiv besprochen. Dabei steht das Ziel, die Jungen und Mädchen für einen bewussten Umgang mit diesem Medium zu sensibilisieren im Vordergrund. Es werden die Fernsehgewohnheiten durchleuchtet und die Auswirkungen thematisiert. Außerdem sollen die Schülerinnen und Schüler die Wirkung von Werbespots kennen lernen und reflektieren.

2. Einsatz der „Neuen“ Medien

DVD-Player, Beamer und Laptop finden heute immer mehr Einzug in den Unterricht. Der DVD-Player hat den Videorecorder weitgehend verdrängt und der Beamer ersetzt teilweise den Overheadprojektor.

Unser Alltag ist heute ohne den Einsatz von Computern nicht mehr denkbar. Ob bei Sportveranstaltungen, in der Bücherei, in Banken und öffentlichen Verwaltungen – überall hat man die Vorteile des Computereinsatzes erkannt. Ein selbstverständlicher und kompetenter Umgang mit dem Computer und mit dem Internet ist eine Grundforderung für eine spätere berufliche Ausbildung.

Der Unterricht an unserer Grundschule ist zeitgemäß und zukunftsfähig. Deshalb ist auch die Einbindung des Computers in den Unterricht an unserer Schule erfolgt.

In vielen Elternhäusern unserer SchülerInnen stehen Computer. Kinder nutzen den PC für Computerspiele, aber kaum für eine gezielte Anwendung. Der Umgang ist vielen selbstverständlich, die Hemmschwelle mit dem Gerät umzugehen ist für die meisten gering. Schule hat hier den Auftrag zu zeigen, welche Möglichkeiten der Computer für das tägliche Lernen bietet.

Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen in die Schule. Sie kommen aber auch mit unterschiedlichen Vorkenntnissen über den Gebrauch eines Computers in die Schule. Schule schafft hier einen sozialen Ausgleich. Allen SchülerInnen wird die Möglichkeit geboten, mit dem Computer umzugehen. Der Umgang mit dem Computer wird immer mehr zur Bedingung und zur Voraussetzung. Auch die Schule sollte dieser gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen. Der Computer kann immer nur eine Möglichkeit der Wissensvermittlung unter vielen sein. Dabei sollen SchülerInnen immer mehr „das Lernen lernen“.

Sie müssen nicht alles wissen, aber sie müssen wissen wie man an Informationen herankommt. Dabei gilt es die Informationsflut zu steuern und auszuwählen.

Das pädagogische Konzept zum Einsatz des Computers im Unterricht basiert dabei auf mehreren zentralen Grundgedanken:

Förder- und Forderaspekt:

Einsatz von geeigneter Lernsoftware, um einzelne Schüler oder auch Schülergruppen zu fördern und zu fordern.

Kreativitäts-, Kooperations- und Kommunikationsaspekt:

Neue Technologien werden eingesetzt als Schreib- und Gestaltungsmittel sowie als Mittel der Kommunikation mit anderen

Gestaltung von Bildern mit entsprechenden Programmen (Word Paint)

Teamarbeit (gemeinsames recherchieren im Internet)

Selbstständigkeitsaspekt:

Selbstständiger Umgang mit Lernprogrammen, Internet usw.

Selbstständiges Erstellen von Präsentationen

Selbstständiges Beschaffen von Informationen aus dem Internet, elektronische Lexika

Recherche

Medienkompetenz:

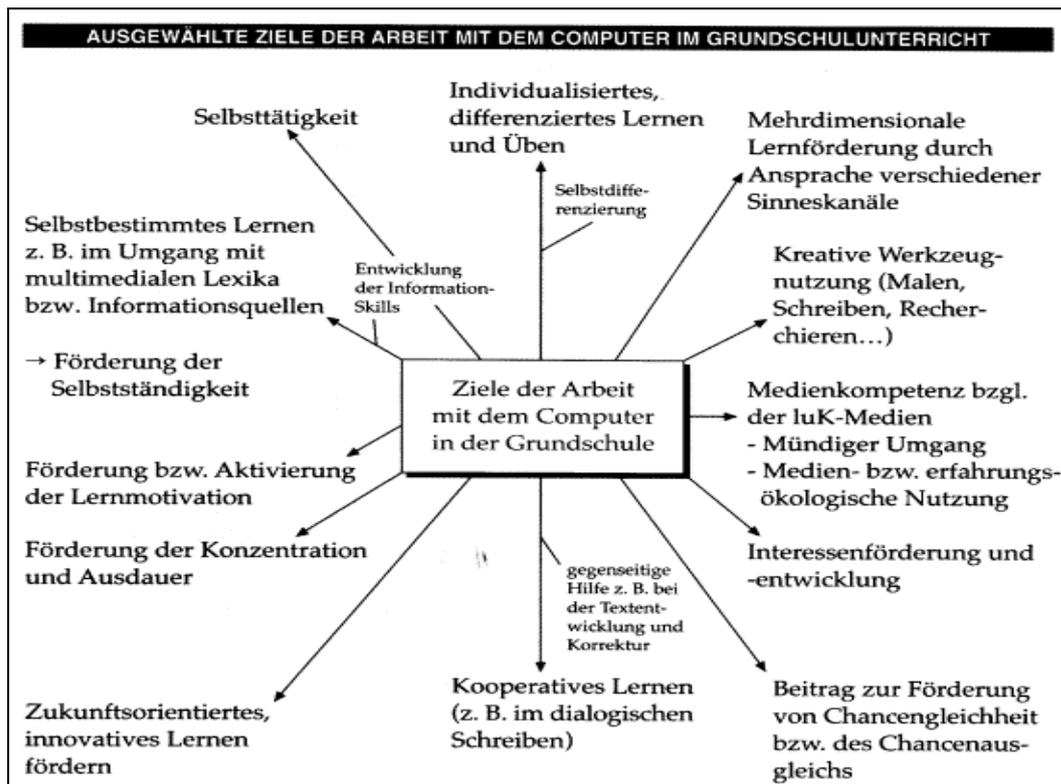
Computer sinnvoll nutzen und die Wirkung von Computerspielen reflektieren

Über Computer und die Funktionen Bescheid wissen

Über die Gefahren im Internet Bescheid wissen

Das Internet gezielt für die Informationsbeschaffung nutzen

und die Qualität der Informationen bewerten (Selektion)



(aus: Die Grundschulzeitschrift, Heft 114, Mai 1998)

Unsere Schulen verfügen über Computerräume. Alle Rechner sind miteinander vernetzt und über einen DSL-Router mit dem Internet verbunden. Zudem kann jeder Computer auch auf einen Drucker zugreifen. Der Computerraum ist mit Einzelarbeitsplätzen auf gutem Standard ausgestattet und wird ständig im Bereich Hardware und Software aktualisiert.

3. Qualifikation des Kollegiums

Fast alle Lehrkräfte unserer Schulen haben grundlegende PC-Kenntnisse und besitzen privat einen PC, den sie überwiegend zur Textverarbeitung, zum Gestalten von Arbeitsblättern, zum Zeugnisschreiben und zum Surfen und Mailen im Internet nutzen.

In den Lehrerzimmern stehen Computer mit Internetanschluss den Kollegen und Kolleginnen zur Verfügung.

Die neuen Medien und der damit verbundene rasante Fortschritt auf diesem Gebiet stellen hohe Anforderungen an die Kollegen und Kolleginnen. Qualifizierte und umfassende Angebote zur Aus- und Fortbildung zum Thema PC-Nutzung je nach den Bedürfnissen des Kollegiums sind unbedingt notwendig. Ebenso wichtig ist eine Auseinandersetzung mit praktikablen Software-Neuheiten.

4. Einsatz im Unterricht

Die Jahrgangsstufen 1 und 2 arbeiten in erster Linie mit geeigneter Lernsoftware zur Förderung und zum Ausbau fachlicher Kompetenzen in den Fächern Deutsch, Mathematik und zu dem Bereich der „Wahrnehmung und Konzentration“. Die Kinder haben meist großen Spaß daran, mit Paint-Word eigene Bilder zu erstellen.

Zudem tippen die Mädchen und Jungen je nach Fähigkeit frei geschriebene Texte. Das An- und Ausschalten, sowie das Hoch- und Runterfahren des PCs lernen die Mädchen und Jungen dabei nebenbei. Dadurch wird eine Barriere zum Umgang mit diesem Medium verhindert und eventuelle Unsicherheiten abgebaut.

Eine intensivere Nutzung des PC-Raums erfolgt meist ab dem 3. Jahrgang. In den Jahrgangsstufen 3 und 4 lernen die Mädchen und Jungen, das Internet sinnvoll als Informationsquelle zu nutzen. Zu bestimmten projektartigen Themen suchen die Kinder mit Hilfe von Suchmaschinen, Informationen, die sie benötigen. Die Art und Weise der Informationen werden im Vorfeld durch Kriterien und Fragenkataloge festgelegt. Zum Beispiel werden Informationen zum Mittelalter oder anderen sachkundlichen Themen gesucht, etc.

Die Mädchen und Jungen werden zudem befähigt, einfache Formen der Textverarbeitung mit dem Programm Word anzuwenden.

Im Rahmen einer Computer-AG beschäftigen sich interessierte Schülerinnen und Schüler intensiver mit dem Computer, sie lernen die Bestandteile kennen und arbeiten intensiv an einigen Programmen. Zudem wird die Abschlusszeitung der Klassen 4 am Computer geschrieben und erstellt. Hier lernen die Kinder dann, das Layout einer Zeitung am Computer zu erstellen und beispielsweise Bilder einzufügen.

4.1. Computereinsatz im Computerraum

Grundsätzliches:

- Der Computer im Computerraum ersetzt nicht den Lehrer, aber er kann ihn bei einigen Aufgaben entlasten (z.B. Erstellen, Bearbeiten und Korrigieren von Übungsaufgaben) und Schülern eine neue Motivation für die Beschäftigung mit einem Fach geben.
- Unterschiede in der Medienkompetenz zwischen Lehrern und Schülern bieten die Möglichkeit, die Schüler- und Lehrerrolle neu zu definieren, Schüler als Experten einzusetzen oder mit der Methode "Lernen durch Lehren" bekannt zu machen. Mit Hilfe von PC-erprobten Schülern kann der Lehrer ein Helfersystem aufbauen, indem er sie mit der Vorbereitung und Organisation der Arbeit am PC im Computerraum, mit Moderationen bei der Aufgabenstellung und mit der Unterstützung der Mitschüler bei der Ausführung der Aufgaben beauftragt.
- Der Unterricht am Computer im Computerraum muss exakt geplant sein, wenn er wirklich effektiv sein und einen Motivationsschub erreichen soll. Ist erst einmal Frust mit dem Medium eingetreten, dann ist es weitestgehend unwirksam.
- Die Arbeit mit dem Computer im Computerraum erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin und Regeleinhaltung, weil es allzu leicht zum unkontrollierten Klicken im Trial-and-Error-Verfahren verleitet. Es ist unbedingt erforderlich, dass die Schüler schrittweise an das Medium und den Computerraum herangeführt werden. Hierzu gehören klare Regeln, genaue Arbeitsaufträge (möglichst schriftlich), kontrolliertes Surfen durch Dokumentation des Weges, so dass dieser Weg für andere nachvollziehbar wird.
- Der Lehrer muss die verschiedenen Möglichkeiten selbst ausprobiert haben.
 - Regeln
 - Hochfahren des Computers (z.B. erst nach Einführung und Arbeitsauftrag),
 - Zugriff auf Software
 - Ausschalten des Tons oder Aufsetzen der Kopfhörer
 - Ordnungsgemäßes Herunterfahren nach der Arbeit

4.2. Eingesetzte Software

Titel	Klasse	Einzel-/Schullizenz	Verlag
Gut 1	2-6	Sl	
Deutsch in der GS	1-4	Sl	Oriolus
Mathe in der GS	1-4	Sl	Oriolus
Verkehrserziehung	3,4	Sl	Oriolus
Budenberg	1-4	Sl	Budenberg
Paint	1-4	Sl	Microsoft
Antolin	1-4	Sl	Schroedel

5. Weitere PCs

In der Verwaltung befindet sich ein neuer schneller PC der über ISDN auf das Internet zugreifen kann.

6. Betreuung / Wartung

Die Betreuung und Wartung erfolgt zurzeit durch eine Kollegin. In schwierigen Fällen kann sie auf die Fachkräfte der Stadt Papenburg zurückgreifen.

7. Ausblick / Perspektiven

Langfristig soll die Nutzung und Bedienung des Computers in den einzelnen Jahrgängen grundlegend aufgebaut und weiter intensiviert werden. Angestrebt wird, dass die Schülerinnen und Schüler unsere Schule mit einer guten Computer-Grundausbildung verlassen.

Angestrebt werden folgende Unterrichtsinhalte bzw. Kompetenzen

Klasse 1

Einführung in die Arbeit am Computer

Kennenlernen der Teile des PC (Rechner, Monitor, Maus, Tastatur, Drucker usw.)

Bedienungselemente kennen lernen (an-/ausschalten,
hoch-/runterfahren)

Tastatur kennen lernen

Umgang mit der Maus

Aufrufen eines Programmes

Schließen eines Programmes

Lernprogramme kennen lernen und bedienen

Internet: Antolin Leseförderung

Erste Sätze und Wörter schreiben

Klasse 2

Festigung und Erweiterung der Grundkenntnisse

Vertiefen der Tastaturfunktionen

Lernprogramme in Deutsch, Mathematik und Sachunterricht anwenden

Kleine eigene Texte schreiben

Texte verändern (Schriftgröße, Zeichen etc.)

Daten speichern

Umgang mit Diskette /CD-Rom

Internet: Antolin Leseförderung

Übungen im Internet / Recherche

Klasse 3

Weiterführende Fertigkeiten und Kenntnisse

Grundkenntnisse in der Bedienung sicher beherrschen

Lernprogramme sicher bedienen

Oriolus, u.a.

Internet: Antolin Leseförderung

Internet Recherche

Englisch Programm

Word

Längere freie Texte schreiben und gestalten

Grafiken/Cliparts/WordArt einfügen

Internetadressen kennen und nutzen

Klasse 4

Erwerb des PC-Führerscheins

Selbstständiges Arbeiten mit Word

Projekte mit dem PC

Schülerzeitung

Wettbewerbe

Internet Führerschein

E-Mail Projekte mit anderen Schulen

evtl. Erstellung einer Schülerzeitung

Einblick in Power Point zur Präsentation

erste Tabellen erstellen

Recherche im Internet

Nutzung des PC als Lexikon

E-Mail-Kontakte

Speichern von Daten

Selbstständige Bedienung von Lernprogrammen

8 .Erstellung einer Homepage

Ein wichtiges Ziel unserer Schule ist auch die Präsentation nach außen. Das wollen wir durch die Gestaltung einer „Homepage“ intensivieren. Geplant ist mit den Schulen aus dem Verbund eine gemeinsame Internetpräsentation zu erstellen, in der Informationen über jede Schule allgemein, über die Lehrer und Schüler sowie Projekte und andere besondere Ereignisse präsentiert werden.

1.2. Schulabschlüsse und weiterer Bildungsweg

Nach erfolgreichem Abschluss der 4.Klasse der Splittingschule können unsere Schüler die 5. Klassen am Gymnasium Papenburg, am Mariengymnasium Papenburg, an der Michaelschule - Haupt- und Realschule in Papenburg und an der Kirchscheule – Haupt- und Realschule in Papenburg besuchen.

Die Regelungen zum Übergang in die Klasse 5 entsprechen den gesetzlichen Vorgaben .

Mit den weiterführenden Schulen in Papenburg stehen wir in engem Kontakt. Jährliche Treffen tragen zu einem Austausch und einer Vernetzung unserer Arbeit bei.

1.3. Zufriedenheit der Beteiligten

SEIS – 2008 Splittingschule

Die Zufriedenheit mit der Schule als Ganzem liegt bei Schüler/innen und Lehrer/innen durchweg bei 100%. Mit der Qualität des Unterrichts, den ihr Kind an dieser Schule erhält, zeigen sich 90% der Eltern zufrieden. In ebenfalls sehr hohem Maße bestätigen die Schüler/innen (100%) und Eltern (100%), gerne auf diese Schule zu gehen bzw., ihre Kinder gerne dorthin zu schicken. Nach eigenen Angaben würden 95% der Eltern diese Schule anderen Eltern weiterempfehlen und 100% der Lehrer/innen ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken. 100% der Lehrkräfte vertreten gegenüber 90% der Eltern die Meinung, dass die Schule einen guten Ruf im Ort/in der Region hat.

Beschwerderegulung

Die meisten Beschwerden beruhen auf Missverständnissen, sind bedingt durch unterschiedliche Standpunkte, die man nicht voneinander kennt oder entwickeln sich aufgrund von subjektiven Berichten und Erzählungen der Schüler. Aus diesem Grund sollten die Beteiligten ein unvoreingenommenes klärendes Gespräch suchen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, geprägt durch eine positive Grundstimmung ist schon immer ein guter Wegbegleiter gewesen.

Sollte es dennoch Beschwerden von Eltern oder weiteren Personen an einer Schule geben, so wird folgendermaßen verfahren:

- Der Beschwerdeführer wird darauf hingewiesen, dass er zunächst mit der Person reden muss, gegen die sich die Beschwerde richtet
- Richtet sich die Beschwerde gegen einen Fachlehrer, ist der nächste Ansprechpartner der Klassenlehrer
- Der nächste Ansprechpartner ist die Schulleitung
- Der betroffene Kollege ist unverzüglich zu informieren
- Können die Probleme nicht ausgeräumt werden, ist ein Gespräch zwischen dem Beschwerdeführer, dem betroffenen Kollegen und der Schulleitung anzusetzen
- Auf Wunsch des betroffenen Kollegen ist der Personalrat hinzuzuziehen

2. Qualitätsmerkmal: Lernen und Lehren

SEIS – 2008 Splittingschule

Im Qualitätsbereich „Lernen und Lehren“ weist das Antwortverhalten der befragten Schüler/innen/innen und Lehrer/innen darauf hin, dass der Unterricht mit unterschiedlichen Methoden variiert wird und verschiedene Lernstrategien zum Einsatz kommen.

Mit dem schulinternen Curriculum und deren Umsetzung zeigen sich fast alle Kollegen zufrieden, was sich darin widerspiegelt, dass alle Lehrkräfte an der Weiterentwicklung des Curriculums beteiligt sind.

Unterstützung und Förderung der Schüler/innen wurde von einem großen Teil der Eltern (80%) und von 100% der Schüler/innen/innen sowie der Lehrer/innen positiv gesehen, auch wenn im Bereich „Förderung individueller Begabungen und Interessen“ die Einschätzungen zwischen Schüler/innen/innen und Eltern einerseits und den Lehrkräften andererseits divergieren.

In der fachlichen und didaktischen Gestaltung des Unterrichts gab es von Lehrer/innen und Schüler/innen gleich hohe positive Bewertungen, gewisse Wahrnehmungsunterschiede existieren jedoch beim Einsatz der Methoden auf Seiten der Schüler/innen. So bestätigen 96 % der Schüler/innen, dass der Lehrer/innen die ganze Klasse unterrichtet, indem er ein Thema präsentiert und den Schüler/innen Fragen stellt. Dagegen spricht, dass das Antwortverhalten der Schüler/innen darauf hinweist, dass der Unterricht mit unterschiedlichen Methoden variiert wird und verschiedene Lernstrategien zum Einsatz kommen. Wir nehmen uns vor, diese Punkte in nächster Zeit genauer zu analysieren und gegebenenfalls neue Unterrichtsformen einzusetzen.

Regelmäßige Rückmeldungen im Unterricht an die Schüler/innen bestätigen 80 % der Lehrer/innen und 100 % der Schüler/innen.

Klärungsbedarf könnte hinsichtlich des Gebrauchs von Prüfungsergebnissen zur Leistungsverbesserung bestehen, welcher für die Hälfte der Eltern fraglich erscheint.

Hinsichtlich selbstbestimmten und selbstgesteuerten Lernens gibt es in Teilbereichen unterschiedliche Wahrnehmungen zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen/innen. So schätzen die Lehrkräfte die Nutzung des Internets der Schüler/innen zur Informationsbeschaffung weitaus höher ein als es den Tatsachen entspricht.

Unter dem Kriterium „Gestaltung von Beziehungen, Lernzeit und Lernumgebung“ dürfte in den Bereichen „Meinungsverschiedenheiten klären“ und „Lehrer/innen haben ausreichend Zeit, sich um die Kinder zu kümmern“ Nachforschungen nötig machen, da die Meinungen von Lehrer/innen und Schüler/innen hier etwas auseinander gehen.

100 % der Schüler/innen bestätigten, dass die Lehrer/innen genau darauf achten, was ihre Schüler/innen sagen. Die hohen Leistungsanforderungen, die an unserer Schule bestehen, werden von allen Befragten akzeptiert (100 % Schüler/innen, 70 % Eltern und 80 % Lehrer/innen).

2.1. Schuleigenes Curriculum

Stoffverteilungspläne

Die schulinternen Stoffverteilungspläne liegen für alle Fachbereiche in schriftlicher Form vor. Die Fachkonferenzen überarbeiten und aktualisieren die Pläne jährlich. Die Schule ist bemüht, die

Stoffpläne der jeweiligen Fächer aufeinander abzustimmen und so fächerübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen.

2.3. Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Leistungsbewertung

Als Orientierung für die Leistungsbewertung in den Fächern Mathematik und Deutsch stehen den Lehrern unserer Schulen zum einen die Vorgaben der Kerncurricula, zum anderen die Absprachen der Papenburger Fachkonferenzen zur Verfügung. Die dort getroffenen Absprachen wurden durch die Fachkonferenzen der Einzelschulen bestätigt bzw. ergänzt und sind somit verbindlich.

Die schulübergreifenden Fachkonferenzen tagen in unregelmäßigen Abständen und dienen dazu, einheitliche Standards für alle Papenburger Schüler zu gewährleisten, die sich ab der Klasse 5 in den weiterführenden Schulen treffen.

Leistungsbewertung Deutsch

Absprachen der Fachkonferenz Deutsch:

33 % Sprechen und Zuhören

- deutliches Sprechen
- angemessene Lautstärke
- angemessenes Tempo
- Verwendung eines differenzierten Wortschatzes
- Themen-, adressatenbezogene und situationsangemessene Vortragsweise
- Gezielte Höraufgaben erfüllen

34% Schreiben

- 10% Schreibfertigkeiten/ Schrift und Form
- 50 % Verfassen von Texten
- 30 % Richtig schreiben
- 10 % Lernzielkontrollen / Grammatik

33% Kompetenzbereich Lesen- mit Medien und Texten umgehen

- Texten Informationen entnehmen: gezielte Fragen zu einem Text beantworten und selbständig Fragen zum Text entwickeln
- textbezogenes Interpretieren: wesentliche Aspekte des gesamten Textes erfassen
- Reflektieren und Bewerten: Texte in Beziehung zur eigenen Meinung, zu eigenen Erfahrungen und zu externen Wissen setzen
- Vorlesen

Weitere Beschlüsse der Fachkonferenz

Leistungs- und Überprüfungssituation für den Kompetenzbereich Sprechen und Zuhören

Für die Leistungsbewertung werden die langfristige, kontinuierliche Beobachtung und Gespräche über das Gelingen von Kommunikation herangezogen.

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich:

- im freien Sprechen
- in ihren Beiträgen zu Unterrichtsgesprächen
- im Gesprächsverhalten
- im Zuhören beim Vorlesen und Erzählen
- beim verstehenden Zuhören

Weiterhin sind Leistungen in geplanten, angeregten Unterrichtssituationen zu berücksichtigen:

- bei Präsentationen (z. B. Gedichte)
- bei kurzen Vorträgen
- bei szenischen Darstellungen
- beim verstehenden Zuhören (z. B. Fragen zu Texten)

Kriterien für diese angeleiteten Bereiche sind:

- deutliches Sprechen
- angemessene Lautstärke
- angemessenes Tempo
- Verwendung eines altersangemessenen Wortschatzes
- themen-, adressatenbezogene und situationsangemessene Vortragsweise
- gezielte Höraufgaben erfüllen

Leistungs- und Überprüfungssituationen für den Kompetenzbereich Schreiben

Schreibfertigkeiten / Schrift und Form

Die flüssige, gut lesbare Handschrift wird an verschiedenen Aufgaben überprüft. Schreibsituationen, in denen die gut lesbare Schrift besonders wichtig ist, können z. B. selbst erstellte Bücher, Texte für Ausstellungen und Gedichte sein.

Verfassen von Texten

In die Leistungsmessung fließen sämtliche Produkte des Schreibprozesses ein. Im 3. Schuljahrgang sind drei bis vier von den Schülerinnen und Schülern verfasste Texte zu benoten und im 4. Schuljahrgang vier bis sechs. Dabei sind unterschiedliche Textformen (erzählend, informierend, berichtend, appellierend, Formen des kreativen Schreibens) angemessen zu berücksichtigen.

Die Bewertung innerhalb des Schreibprozesses findet in folgenden Teilbereichen statt:

- Ideenfindung
- Planung des Textes
- Schreiben des Textes
- Überarbeitung des Textes

Die Kriterien für die Bewertung sind:

- Verständlichkeit
- Anschaulichkeit
- Originalität und Einfallsreichtum
- Genauigkeit
- Folgerichtigkeit des Handlungsablaufes
- Orientierung am Adressaten
- sprachliche Richtigkeit

Mögliche Aufsatzarten im 3. Schuljahr sind:

- Bildergeschichte
- Fortsetzungs- oder Reizwortgeschichte
- Vorgangsbeschreibung
- einfache Nacherzählung

Mögliche Aufsatzarten im 4. Schuljahr sind:

- Reizwortgeschichte
- Nacherzählung
- Personen- oder Gegenstandsbeschreibung
- Bildergeschichte
- Geschichte zu vorgegebenem Anfang schreiben
- Erlebnis- oder Fantasiegeschichte (evtl. Eulenspiegelgeschichte)

Lernzielkontrollen zur Grammatik:

3. Schuljahr: 1 Test pro Halbjahr

4. Schuljahr: 1 Test pro Halbjahr

Richtig schreiben

Die zunehmende Rechtschreibfähigkeit der Schülerinnen und Schüler muss ständig überprüft werden. Die Rechtschreibkompetenz wird durch unterschiedliche Aufgabenformen festgestellt:

- richtig abschreiben
- Wörter nachschlagen
- Selbständig mit Merkwörtern üben
- Texte nach Ansage schreiben
- Texte kontrollieren und korrigieren
- Rechtschreibregeln kennen und benennen
- Rechtschreibhilfen nutzen

In die Rechtschreibbewertung fließen langfristige Beobachtungen und punktuelle schriftliche Rechtschreibüberprüfungen ein. Langfristige Beobachtungen können z. B. in Abschreibtexten, der selbständigen Überarbeitung eigener Texte und bei Rechtschreibgesprächen gemacht werden.

Im 3. und 4. Schuljahrgang werden je vier Rechtschreibüberprüfungen benotet. Dabei sind unterschiedliche Aufgabenformen angemessen zu berücksichtigen.

Länge der Diktate:

2. Schuljahr: 20 bis 50 Wörter

3. Schuljahr: 50 bis 80 Wörter

4. Schuljahr: 80 bis 100 Wörter
Bewertung der Diktate im 3. und 4. Schuljahr:

sehr gut:	0 Fehler
gut:	1 bis 2 Fehler
befriedigend:	3 bis 5 Fehler
ausreichend:	6 bis 9 Fehler
mangelhaft:	10 bis 14 Fehler
ungenügend:	mehr als 15 Fehler

Weitere Möglichkeiten der Rechtschreibüberprüfung:

Im 2. Schuljahr:

- Tafeltext abschreiben lassen und korrigieren
- Lückentexte
- kleinen Text (3 bis 4 Sätze) in Großbuchstaben schreiben und richtig schreiben lassen
- Wörter im Wörterbuch nachschlagen

Im 3. Schuljahr:

- Text mit Großbuchstaben richtig schreiben lassen
- Lückentext (1. Buchstaben des Wortes oder Wörter unten vorgeben)
- einfache Rechtschreibregeln kennen und benennen:
z. B.: Wörter verlängern oder ableiten : lang – länger (g, a – ä)
- Wörter im Wörterbuch nachschlagen
- Wortfamilien

Im 4. Schuljahr:

- siehe Klasse 3 und zusätzlich:
- Texte kontrollieren und Fehler finden
- Rechtschreibregeln kennen und benennen
- Schreibkonferenz

Leistungs- und Überprüfungssituationen für den Kompetenzbereich Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Die Leseleistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Bearbeiten altersangemessener Texte in folgenden Bereichen:

- Texten Informationen entnehmen: gezielte Fragen zu einem Text beantworten und selbstständig Fragen zum Text entwickeln
- textbezogenes Interpretieren: wesentliche Aspekte des gesamten Textes erfassen
- Reflektieren und Bewerten: Texte in Beziehung zur eigenen Meinung, zu eigenen Erfahrungen und zu externem Wissen setzen

Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zeigen sich beim Vorlesen durch:

- flüssiges Lesen von Sinneinheiten
- betontes Lesen mit angemessenen Pausen
- sinngestaltendes und hörerwirksames Lesen

In den Klassen 1-4 wird jeweils am Ende des Schuljahres der Stolperwörter-Lesetest geschrieben.

Absprachen der Papenburger Fachkonferenz Mathematik:

Vorbemerkung:

Folgende Unterrichtswerke sind im Obenender Schulverbund eingeführt:

Westermann: Denken und Rechnen (Splittingschule)

Schroedel: Welt der Zahl

Die Schulen benutzen das Mathematikbuch Kl. 1 als Arbeitsbuch, in das die Schüler hineinschreiben dürfen (Verbrauchsmaterial)

Bereiche des Faches Mathematik:

- Arithmetik
- Geometrie
- Sachrechnen
- (Umgang mit Größen, Daten und Zufall)

Bei der Zeugniszensur sollen die schriftlichen Leistungen zu 60 % und die mündlichen Leistungen zu 40 % berücksichtigt werden. Es sollen die inhaltsbezogenen und die prozessbezogenen Bereiche einbezogen werden.

Zu den schriftlichen Leistungen zählen:

- Lernzielkontrollen
- Klassenarbeiten
- Vergleichsarbeiten
- Fachspezifische Leistungen: Heftführung, Mappenführung, Hausaufgaben, Ergebnisse der Gruppen- und Partnerarbeit, Portfolio
- Arbeitstempo
- Selbstständigkeit
- Planvolle Ausführung

Zu den mündlichen Leistungen zählen

- Auffassen von neuem Lernstoff
- Bereitschaft zur Mitarbeit
- Bereitschaft zum Suchen von Lösungswegen
- Umsetzen von Sprache in Rechenoperationen
- Ausdauer beim Bearbeiten mathematischer Probleme
- Das persönliche Einbringen bei Partner- und Gruppenarbeit
- Präsentationen

Zum 1. und 2. Schuljahr

Der Schwerpunkt der Leistungsbewertung liegt auf der unmittelbaren Beobachtung der Schüler. Diese werden ergänzt durch kurze schriftliche Lernkontrollen.

Die Leistungen werden in verbaler Form beurteilt.

Folgende Anforderungen sind für die Versetzung am Ende der Klasse 2 zu erfüllen:

- Addition und Subtraktion mit einstelligen Zahlen im Zahlbereich bis 100 mit Zehnerübergang
- Kernaufgaben des Kleinen Einmaleins
- Lösen einfacher Sachaufgaben

Zum 3. und 4. Schuljahr

Im 3. und 4. Schuljahr setzt sich die Zeugniszensur zusammen aus

- Klassenarbeiten
- Weitere schriftliche Leistungen im Unterricht
- Beurteilung der Mitarbeit im Unterricht

Folgende Absprachen gibt es für schriftliche Lernkontrollen:

- 3 Klassenarbeiten pro Halbjahr
 Jede Arbeit sollte nach Möglichkeit eine Geometrieaufgabe und mind. eine Sachaufgabe enthalten
- Klassenarbeiten dürfen nicht länger als 1 Unterrichtsstunde dauern
- Die Bewertung erfolgt stets nach Punkten
- Punkte werden nach dem Schwierigkeitsgrad der Aufgaben festgelegt
- Folgen einer falschen Teillösung richtige Rechenschritte, so werden diese mit den entsprechenden Punkten bewertet
- Die Punktzumessung wird vorher festgelegt und in der Arbeit notiert
- Schüler, die die Basisaufgaben beherrschen, sollen ein „ausreichend“ erreichen können (Anforderungsbereich 1: Aufgaben, die durch Anwendung erworbener Fähigkeiten gelöst werden)

Als Richtschnur für die Zensierung gelten folgende Prozentsätze:

Zensur	Prozente	Punkte für eine Arbeit mit 50 Punkten
1	100-98%	50-49 Punkte
2	97-86%	48-43 Punkte
3	85-70%	42-35 Punkte
4	69-50%	34-25 Punkte
5	49-25%	24-13 Punkte
6	24- 0%	12- 0 Punkte

- Da bei der Zensierung von Arbeiten die Zusätze + und – möglich sind, hat sich der Fachbereich Mathematik entschlossen, diese bei Klassenarbeiten auch anzuwenden.

In jedem Halbjahr wird eine Lernkontrolle bzw. eine Klassenarbeit im gesamten Schulverbund als verbundinterne Vergleichsarbeit (VIVA) geschrieben, davon ausgenommen ist das 1. Halbjahr Kl. 1 und das Halbjahr in dem eine offizielle Vergleichsarbeit geschrieben wird.

Absprachen nach Erlass MK vom 16.12.2004

Zeigt sich, dass mehr als 30 % der Arbeiten mit schlechter als ausreichend bewertet werden müssen, wird die Arbeit nicht gewertet. Mit Zustimmung der Schulleitung darf von dieser Vorschrift abgewichen werden.

Während einer Woche werden höchstens drei, an einem Schultag nicht mehr als eine bewertete Arbeit geschrieben.

Korrekturzeiten sollten in der Regel eine Woche nicht überschreiten. Klassenarbeiten werden rechtzeitig angekündigt. Bei Fehlen einer Schülerin oder eines Schülers während einer Arbeit entscheidet der Fachlehrer über die Notwendigkeit einer Ersatzleistung.

Verbundinterne Vergleichsarbeiten

Um den Schulverbund Obenende zu stärken und auch nach außen hin zu demonstrieren, dass an allen Obenender Grundschulen gut unterrichtet und gelernt wird, schreiben wir in den Fächern Deutsch und Mathematik auf Schulverbundebene Vergleichsarbeiten in allen Jahrgängen zu Beginn und gegen Ende eines Schuljahres.

Die Ergebnisse werden dokumentiert und sind Teil der schulinternen Evaluation unserer Arbeit. Außerdem sind sie Teil der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung.

Die Vergleichsarbeiten können als reguläre Klassenarbeiten gewertet werden, sie können jedoch auch nur für Vergleichszwecke genutzt werden. Die Entscheidung darüber liegt bei jeder Schule selbst.

Ausgenommen von diesen Vergleichsarbeiten sind die ersten Klassen im 1. Halbjahr – wegen der bereits durchgeführten Eingangsdiagnostik und die Jahrgänge und Fächer, in denen offizielle Vergleichsarbeiten durchgeführt werden.

Hausaufgabenordnung der GS Splittingschule Papenburg

Ziele und Zweck von Hausaufgaben

Für Hausaufgaben an der Grundschule Splittingschule Papenburg gelten folgende Anmerkungen:

- Hausaufgaben ergänzen den Unterricht sinnvoll
- Hausaufgaben dienen der Übung und Festigung und gelegentlich der Vorbereitung
- Hausaufgaben unterstützen den Lernprozess der Schülerinnen und Schüler
- Hausaufgaben dienen der Förderung der selbständigen Auseinandersetzung mit Unterrichtsthemen
- Hausaufgaben erwachsen aus dem Unterricht und sind in diesen eingebunden
- Hausaufgaben werden nicht benotet
- Hausaufgaben sind nicht zwingend für jedes Kind allgemeingültig, sondern sollen auch dem Kind entsprechend differenziert gestellt werden können
- Hausaufgaben können terminiert aufgegeben werden (die bis zu einem bestimmten Tag erledigt werden müssen)
- Hausaufgaben sollen in der Regel ohne Hilfe in angemessener Zeit erledigt werden können
- Hausaufgaben können in unterschiedlicher Form aufgegeben werden: schriftlich oder auch mündlich

Hausaufgabenkontrolle

Die Hausaufgaben müssen von allen Klassen- und Fachlehrerin gewürdigt werden. Dazu können verschiedene Möglichkeiten der Kontrolle herangezogen werden:

- Lehrerkontrolle
- Partnerkontrolle
- Selbstkontrolle
- Vorlesen
- Ausstellung
- Anwendung

Umfang der Hausaufgaben

Da der zeitliche Umfang der Hausaufgaben im Primarbereich nicht mehr als 45 Minuten pro Tag betragen sollte, ist eine Rückmeldung durch die Eltern in regelmäßigen Abständen sinnvoll.

Als Richtwerte gelten folgende Zeiträume:

1. Schuljahr/2. Schuljahr: bis 30 Minuten pro Tag
3. Schuljahr/4. Schuljahr: bis 45 Minuten pro Tag

Organisation

- Hausaufgaben werden täglich aufgegeben
- Hausaufgaben werden von der Lehrkraft rechtzeitig angekündigt und notfalls ausführlich erläutert
- Sie erscheinen an einem ausgewiesenen Platz an der Tafel
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein Hausaufgabenheft
- Die Schüler und Schülerinnen bekommen genügend Zeit, sich die Aufgaben zu notieren
- Die Entscheidung, ob die Schülerinnen und Schüler diese notieren müssen, liegt in der Hand des Fachlehrers.
- Da die Kernfächer Mathe und Deutsch jeden Tag erteilt werden, muss eine Absprache über den Umfang der Hausaufgaben auch zwischen den Lehrkräften der Haupt- und Nebenfächer, die in einer Klasse unterrichten, getroffen werden
- Schüler sollen sich bei Fehlzeiten selbstständig nach Hausaufgaben erkundigen, sofern nicht ein Mitschüler diese ihm mitteilt
- Die Hausaufgaben sollen vollständig und sauber angefertigt werden
- Hausaufgaben sollen von den Schülern als minimale Pflichterfüllung angesehen werden
- Grundsätzlich werden von Freitag auf Montag keine Hausaufgaben aufgegeben.
- In begründeten Ausnahmefällen liegt es im Ermessen der Lehrkraft, von dieser Regelung abzuweichen
- Folgende Gründe zählen zu den Ausnahmefällen:
 - Aufarbeiten von krankheitsbedingten Defiziten
 - freiwillige Vorbereitung auf eine Lernzielkontrolle
 - Beschaffung von Unterrichtsmaterialien
 - Lesen einer Lektüre

Sollten Hausaufgaben aus bestimmten Gründen nicht angefertigt werden können, ist eine schriftliche Rückmeldung durch die Eltern erforderlich.

Die Eltern werden zu Beginn auf den Elternabenden über die Hausaufgabenordnung informiert. Hier können ebenfalls klasseninterne Vereinbarungen mit den Eltern getroffen werden, z.B.

- Maßnahmen bei wiederholt nicht angefertigten Hausaufgaben bzw. fehlendem Unterrichtsmaterial
- äußere Form der Hausaufgaben
- Unterstützungsmöglichkeit durch Eltern
- Mögliche Differenzierungen bei Hausaufgaben

Nichterledigung von Hausaufgaben

Sind Hausaufgaben wiederholt nicht angefertigt worden, erfolgt eine schriftliche Mitteilung (mit Rückmeldung) an die Eltern.

Die Hausaufgaben sind zeitnah nachzuholen.

Bei Krankheit ist individuell vom Klassen- oder Fachlehrer zu entscheiden, welche Aufgaben nachgeholt werden müssen.

Konsequenzen bei Nichterledigung sind beispielsweise:

- Nachholen zum nächsten Schultag
- Nachholen im Anschluss nach dem Unterricht nach Absprache mit den Eltern

Absentismus

Schulgesetzliche Regelung

Nach §58 des NSchG sind Schüler verpflichtet, regelmäßig am Unterricht teilzunehmen. §71 Abs.1 NSchG verpflichtet die Erziehungsberechtigten, dafür Sorge zu tragen, dass ihre Kinder am Unterricht und sonstigen Veranstaltungen der Schule regelmäßig teilnehmen. Nach §176 NSchG handeln Schüler und Erziehungsberechtigte ordnungswidrig, wenn sie diesen Verpflichtungen nicht nachkommen. Dies kann auch mit Geldbuße geahndet werden. Nach §177 NSchG können die Kinder sogar der Schule zwangsweise zugeführt werden.

Fernbleiben

Es besteht schriftliche Mitteilungspflicht der Erziehungsberechtigten unter Angabe eines Grundes für das Fernbleiben an einem oder mehreren Tagen (§63, 71 + 176 NSchG, Erl. D. MK vom 29.8.1995). In besonderen Fällen kann die Schulleitung die Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung verlangen.

Umgang mit Absentismus an unserer Schule

- Fehlzeiten dokumentieren nach schriftlicher oder telefonischer Entschuldigung oder ärztlichem Attest

- Gespräche mit Eltern, die für einen regelmäßigen Schulbesuch Sorge zu tragen haben
- Hausbesuche von KlassenlehrerIn bei der Familie
- in Konferenzen wird beraten und nach weiteren Möglichkeiten gesucht, wie vorzugehen ist
- das Jugendamt wird informiert
- Gespräche mit dem Jugendamt, Lehrer, Schulleiter und Eltern
- Ordnungsamt wird schriftlich über die Fehlzeiten informiert
- Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie oder anderen Beratungsstellen

2.4. Individuelle Förderung und Unterstützung

Förderkonzept

Ziel des schulischen Förderkonzeptes

Ziel und Aufgabe unseres Förderkonzeptes ist es, jeden einzelnen Schüler und jede einzelne Schülerin unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernvoraussetzungen durch differenzierenden Unterricht und ein anregungsreiches Schulleben umfassend und nachhaltig zu fördern und zu fordern.

Wir wollen die Stärken unserer SchülerInnen stärken und die Schwächen schwächen.

Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen wir die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder erkennen. Dazu bedarf es genauer Beobachtung. Wir ermitteln die Lernvoraussetzungen der Kinder anhand eines Diagnoseverfahrens zu Beginn des ersten Schuljahres und stellen den aktuellen Lern- und Leistungsstand fest.

Auf Basis dieses individuellen Lernstandsprotokolls erstellen wir einen gezielten Förder- bzw. Förderplan, der laufend evaluiert werden muss.

Besonders gefördert werden soll in den Bereichen Deutsch, Mathematik, Bewegung/Motorik und soziale Kompetenz in den Klassen 1 bis 4.

Formen der Förderung

Innere Differenzierung

Die individuelle Förderung und Forderung findet zurzeit aus personellen Gründen schwerpunktmäßig im Rahmen der inneren Differenzierung statt.

Die Differenzierung erfolgt qualitativ und quantitativ und bezieht sich auf das Anschauungsmaterial, unterschiedliche Methoden und Organisationsformen, die Auswahl der Medien sowie Art und Umfang der Hilfestellung.

Äußere Differenzierung

Differenzierte Lernangebote können außerdem durch zusätzlichen Förderunterricht gestaltet werden, der sowohl klassen- als auch jahrgangsübergreifend erfolgen kann. In diesen Gruppen können SchülerInnen mit vergleichbarem Förderbedarf zusammengefasst werden.

Die Lernangebote sollen dem jeweiligen Lerntempo, dem Leistungsniveau, der Belastbarkeit sowie den Begabungen und Neigungen der SchülerInnen entsprechen.

Jeder Mensch kann lernen;

jeder Mensch lernt;

jeder Mensch lernt anders.

Hochbegabtenförderung

Das Schulverwaltungsblatt 9/2001 berichtet auf Seite 365:

„In den letzten Jahren wurden Lehrer und Eltern mehr und mehr mit dem Phänomen kindlicher Hochbegabungen konfrontiert, vor das sie Schüler und eigene Kinder stellten. Diese Kinder verfügen schon im Vorschul- und Grundschulalter über Fähigkeiten und Fertigkeiten, die den Rahmen vorgegebener schulischer Lerninhalte oft weit überschreiten. So kommen sie zum Teil schon mit autodidaktisch erworbenen und gut ausgebildeten Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen in den Erstunterricht und haben meist daneben Interessengebiete entwickelt, die vom schulischen Fächerkanon nicht aufgefangen werden können. Der Bedarf an umfangreicher Aufklärung entstand interessanter Weise dadurch, dass solche Kinder oft den schulischen und häuslichen Alltag in nicht unerheblicher Weise überfordern und teilweise sogar stören, wenn sie sich in ihrer speziellen Begabungsstruktur nicht angenommen fühlen.“

Der Schulverbund möchte auch diese Kinder in besonderer Weise fördern und hat deshalb einen Hochbegabtenverbund mit einigen Papenburger Schulen geschlossen. Die Schulen im ersten Ring bieten im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Kapazitäten individuelle Unterstützung für hochbegabte Kinder an, denn alle hochbegabten Kinder haben das Recht auf eine Erziehung und Ausbildung, die ihren individuellen akademischen Bedürfnissen bzw. ihrer asynchronen Entwicklung entspricht. Zusätzlich benötigen alle hochbegabten Kinder die volle Unterstützung von ihren Lehrern und Eltern. Sie brauchen eine geschützte Lernumgebung, in der sie ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können und in der ihre Begabungen erkannt und respektiert werden. Das Ziel sollte sein, dass diese Kinder akademisch und emotional wachsen und sich zu verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln, die ein ausgefülltes Leben führen. Die Schulen im zweiten Ring können die Angebote der Schulen im ersten Ring nutzen. Genauer ist der Homepage des Gymnasiums Papenburg (www.gymnasium-papenburg.de) zu entnehmen, da dort die Koordination des Hochbegabtenverbundes liegt.

<http://www.kaskade.org/index.html>

Was ist Hochbegabung?



Hochbegabung ist eine starke Sensibilisierung mit enorm schneller Auffassungsgabe. Hochbegabte Menschen lassen sich schwerlich in gängige Normen einordnen. Sie neigen zu großer Intensität bei emotionalen Abläufen und sind unkonventionell in ihrem rationalen Verhalten sowie in ihrer Weltsicht. Die Denkgeschwindigkeit und die Denkabläufe sind bei hochbegabten Menschen extrem beschleunigt. Hohe Begabung umfasst

- schnelle Auffassungsgabe
- gute Lernfähigkeit
- extrem gutes Gedächtnis
- hohe Konzentrationsfähigkeit
- hohe Ausdauer bei Lernprozessen
- ausgeprägte Kreativität bei für sie interessanten Aufgabenstellungen.

Zur Klassifizierung einer Hochbegabung sind wissenschaftliche Testmethoden mit qualifizierendem Ergebnis Ausschlag gebend. (Stichwort: Intelligenztest)

Übrigens: Statistisch gesehen sind 2-3 von Hundert Kindern einer Altersgruppe hochbegabt. Rund 50% dieser Kinder werden nicht als solche erkannt.

Welche Vorurteile bestehen gegenüber hochbegabten Kindern?

- Sie sind Privilegierte.
- Sie sind "Einsenschreiber".
- Sie sind Produkt ehrgeiziger Eltern.
- Sie haben es leicht im Leben.

Woran erkennt man hochbegabte Kinder?



Hochbegabte Kinder sind in ihrer geistigen Entwicklung ihren Altersgenossen deutlich voraus. Ihre Merkmale können sein:

- ein großer Wortschatz,
- ein beachtliches Detailwissen in einzelnen Bereichen,
- eine gute Beobachtungsgabe,
- ein schnelles Lesen-/Schreibenlernen,
- ein genaues Durchschauen von Ursache-Wirkungs-Beziehungen,
- sie lesen Bücher, die über ihre Altersstufe hinausgehen,
- sie lösen Aufgaben auf unkonventionelle Art,
- sie haben ein starkes Gerechtigkeitsempfinden,
- sie sind selbstkritisch und streben nach Perfektion,
- sie sind gelangweilt bei Routineaufgaben,
- sie arbeiten gern unabhängig,
- sie interessieren sich für "Erwachsenenthemen" wie Philosophie, Umwelt, Gerechtigkeit...
- sie sind bereit, sich gegen "Autoritäten" zu engagieren,
- sie gehen nicht um jeden Preis mit der Mehrheit,
- sie sind ausgeprägt individualistisch,
- sie suchen Freunde oft unter Älteren,
- sie können sich in Andere einfühlen,
- sie sind hochgradig sensibel,
- sie akzeptieren keine Autorität, ohne sie kritisch zu prüfen.

Erwähnt werden muss, dass nicht alle genannten Kriterien gleichmäßig bei hochbegabten Kindern auftreten. Einzelne Merkmale können nur schwach ausgebildet sein oder ganz fehlen.

Welche Probleme können entstehen?



Unsere Gesellschaft empfindet Hochbegabung als Privileg. Das hochbegabte Kind erlebt sie jedoch häufig als deutlichen Nachteil.

Das Kind erlebt sich frühzeitig als "unnormale", da es nicht den gängigen Vorstellungen der Gesellschaft entspricht. Die Folge ist oft soziale Ausgrenzung, da das Kind andere Bedürfnisse als die meisten Kinder seines Alters hat.

Unsere Gesellschaft erwartet bei Hochbegabung besondere Leistungen. So werden auch in der Schule Höchstleistungen in allen Fächern gefordert, die sich am jeweiligen Klassendurchschnitt mit den entsprechenden "normalen" Verarbeitungsprozessen orientieren. Die charakteristische Stärke liegt bei hochbegabten Kindern aber gerade in ihrer Lernschnelligkeit, Wahrnehmungsintensität und Informationsverarbeitung. Durchschnittliche Ziele erscheinen ihnen langweilig. Wo traditionelle Lösungswege gefragt sind, beschreiten Hochbegabte oft unkonventionelle Lösungswege.

Konfliktpotential für das hochbegabte Kind liegt somit letztlich in der Diskrepanz von erwarteter gesellschaftlicher Norm zum eigenen unkonventionellen Denken und Fühlen.

In diesem Problemkreis finden sich schließlich:

- Verhaltensauffälligkeiten ("Hyperaktivität", Klassenclown, Aggressivität, Streitigkeiten mit Lehrern/Schülern)
- Schulversagen / -verweigerung
- soziale Ausgrenzung
- psychosomatische Beschwerden (Kopf-, Bauchschmerzen, morgendliches Erbrechen)
- Minderwertigkeitsgefühle,
- depressive Verstimmungen bis hin zur
- Suizidgefährdung.

In Niedersachsen gilt:

Die Feststellung einer Hochbegabung bei einer Schülerin oder einem Schüler erfolgt durch gezielte systematische Beobachtungen und Untersuchungen in Lernsituationen und ggf. auch mit psychologischen Tests. In der Begabungsdiagnose sind neben der kognitiven Leistungsbestimmung motivationale und emotionale Persönlichkeitsvoraussetzungen sowie wesentliche Sozialisationsfaktoren zu erfassen.

Durchführung, Auswertung und Interpretation psychologischer Tests erfolgt durch die dafür ausgebildeten Schulpsychologen; die Zustimmung der Erziehungsberechtigten ist erforderlich (SVBL 2006, S.245)

Sprachfördermaßnahmen

“Die Beherrschung der deutschen Sprache ist der Schlüssel zum Verstehen und Gestalten unserer Welt und eine Schlüsselqualifikation zur Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Alle Expertinnen und Experten sind sich darin einig, dass die Zeit vor der Einschulung die günstigste für das Erlernen der (Verkehrs-)sprache ist. Je besser die Sprach- und Sprechentwicklung in dieser Zeit gelingt, desto besser sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Schule. Die frühe Sprach- und Sprechförderung ist sowohl eine Aufgabe für die Kindertagesstätten als auch für die Grundschulen.“(1)

Die Sprachförderung vor der Einschulung ist im Niedersächsischen Schulgesetz verankert.

§ 54 a Sprachfördermaßnahmen (NSchG)

(1) Schülerinnen und Schüler, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sollen besonderen Unterricht zum Erwerb der deutschen Sprache oder zur Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse erhalten.

(2) Kinder, deren Deutschkenntnisse nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht teilzunehmen, sind verpflichtet im Jahr vor der Einschulung nach näherer Bestimmung durch das Kultusministerium an besonderen schulischen Sprachfördermaßnahmen teilzunehmen. Die Schule stellt bei den gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 künftig schulpflichtigen Kindern fest, ob die Voraussetzungen des Satzes 1 vorliegen.“ (2)

Die Sprachfeststellung

“Um im Unterricht des 1. Schuljahrgangs mitarbeiten zu können, müssen Kinder

- über einen altersangemessenen passiven und aktiven Wortschatz verfügen (dabei ist der passive Wortschatz stets größer als der aktive);
- kindgerecht strukturierte Äußerungen (also grammatisch nicht zu komplizierte Aussagen, Fragen und Aufforderungen) verstehen;
- in der Kommunikation mit anderen Menschen ihrem Alter angemessen agieren und reagieren können.

Die Kinder sollten deutlich genug sprechen, damit sie von anderen verstanden werden.“ (3)

“Jeweils ca. 15 Monate vor der Einschulung werden im Rahmen der Schulanmeldung bei allen im darauf folgenden Schuljahr schulpflichtigen Kindern die deutschen Sprachkenntnisse in einem kindgerechten spielerischen Verfahren festgestellt.“ (4)

“Das vorliegende Verfahren zur Feststellung des Sprachstandes dient dazu, die Deutschkenntnisse des Kindes zu überprüfen und damit die Entscheidung zu begründen, ob das Kind zur Teilnahme an einer besonderen sprachfördernden Maßnahme verpflichtet wird.“ (5)

- (1) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Didaktisch-methodische Empfehlungen für die vorschulische Sprachförderung**
 (2) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**
 (3) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Fit in Deutsch – Feststellung des Sprachstandes (Feb. 2006); S. 1**
 (4) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**
 (5) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Fit in Deutsch – Feststellung des Sprachstandes (Feb. 2006); S. 1**

“Die Sprachförderung

Wenn die Deutschkenntnisse des Kindes nicht ausreichen, um erfolgreich am Unterricht der 1. Klasse teilzunehmen, wird es im Schuljahr vor der Einschulung einem Sprachkurs an einer Grundschule zugewiesen. Lehrkräfte der Grundschule bzw. sozialpädagogische Fachkräfte aus dem Schulkindergarten arbeiten mit den Kindern an der Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse.

Die Sprachkurse werden je nach den örtlichen Gegebenheiten in der Grundschule oder auch in den Räumen der Kindertagesstätten durchgeführt. Der Umfang der Sprachfördermaßnahmen richtet sich nach der Größe der Gruppe.“ (6)

Zu Beginn des Sprachförderunterrichts wird anhand eines erneuten Screenings, Gesprächen mit den Eltern und Erzieherinnen sowie Beobachtungsphasen der aktuelle Lernstand des jeweiligen Kindes diagnostiziert.

Auf dieser Grundlage wird ein individueller Lernplan entwickelt, der ständig evaluiert wird.

Die Kinder können nun in unterschiedl. Gruppen mit gleichen Sprachdefiziten zusammengefasst werden, damit eine differenzierte Arbeit geleistet werden kann.

Die nachfolgende Tabelle enthält Themen, die während eines Sprachförderjahres mit den Kindern bearbeitet werden können.

Die Kinder sollen durch unterschiedliche Hörübungen wieder das Lauschen lernen sowie die auditive Differenzierung und Merkfähigkeit verbessern. Durch Sprechanlässe sollen sie ihr Wissen mitteilen bzw. ihren Wortschatz erweitern. Ein ritueller Aufbau der Förderstunde ist für Kinder in diesem Alter sehr hilfreich. Ein abwechslungsreicher, spielerisch gestalteter Unterricht soll die Kinder zum Mitmachen motivieren.

Konzeption des vorschulischen Sprachförderunterrichts	
Mögliche Themen, die im Laufe eines Jahres bearbeitet werden können	
Thema: Sich bekannt machen  Begrüßungsritual mit Lied  Spiel: Wie heißt du? – Ich heiße ...  Stuhlkreisspiele	Thema: Farben  Geschichte: Der Hase und seine Farben  Kimspiel mit Farben  Spiel: Ich sehe was, was du nicht siehst
Thema: Ich  Das bin ich  Mein Lieblingsessen  Was ich kann und gerne mag	Thema: Körperteile  Körperteile zeigen und benennen  Memory: Körperteile  Bewegungslied
Thema: Bewegung  Wie ich mich bewegen kann  Hampelmann  die liegende “Acht“	Thema: Kleidung  Kleidungsstücke zeigen und benennen  Was ich wann anziehe; Memory  Kleidungsstücke passend anmalen
Thema: Formen  verschiedene Formen unterscheiden	Thema: Spielzeug  Mein Lieblingsspielzeug

<ul style="list-style-type: none">  Formen im Klassenzimmer wieder finden  Formen nach Anweisung anmalen 	<ul style="list-style-type: none">  Womit man spielen kann  Memory: Spielsachen
--	---

(6) www.Nibis.de (geöffnet am 5.5.08): **Vorschulische Sprachförderung: Sprachförderung vor der Einschulung**

<p>Thema: In der Wohnung</p> <ul style="list-style-type: none">  Mein Kinderzimmer  Räume in der Wohnung  Bilderbuchbetrachtung 	<p>Thema: Badezimmer</p> <ul style="list-style-type: none">  Memory: Gegenstände im Badezimmer  Gesprächsanlass  Bilderfolge: Das mache ich am Morgen
<p>Thema: Draußen auf der Straße</p> <ul style="list-style-type: none">  Was mir auf der Straße begegnet  Verkehrszeichen  Verschiedene Wege 	<p>Thema: Obst und Gemüse</p> <ul style="list-style-type: none">  Obstsorten durch Riech- und Schmeckübungen unterscheiden  Herstellung eines Obstsalates  Obst- und Gemüsesorten sortieren
<p>Thema: Der Supermarkt</p> <ul style="list-style-type: none">  Poster: Sprech Anlass  Einkaufssituation nachspielen  Wir kaufen untersch. Gemüsesorten ein, vergleichen und probieren sie 	<p>Thema: Die Bäckerei</p> <ul style="list-style-type: none">  Poster: Die Bäckerei  Wir besorgen Zutaten für Muffins  Wir backen Muffins
<p>Thema: Haustiere</p> <ul style="list-style-type: none">  Haustiere benennen – Wer hat ein Haustier?  Haustiere und ihre Pflege  Memory: Tiere und ihre Nahrung 	<p>Thema: Tiere auf dem Bauernhof</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuchbetrachtung: Auf dem Bauernhof  Tieren ihren Nachwuchs zuordnen  Besuch auf dem Bauernhof
<p>Thema: Tiere</p> <ul style="list-style-type: none">  Im Zoo  Wo Tiere wohnen; Tiere aus aller Welt  Tierstimmen unterscheiden und benennen 	<p>Thema: Meine fünf Sinne</p> <ul style="list-style-type: none">  Sehen, schmecken, hören, riechen und fühlen  Mit allen Sinnen Gegenstände beschreiben  Spiel: Geräusche – Bingo
<p>Thema: Wo Kinder wohnen</p> <ul style="list-style-type: none">  Wo ich wohne  Wo meine Freunde wohnen  Kinder dieser Welt 	<p>Thema: Freunde – Was wir gemeinsam tun</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuch: Mia findet eine Freundin  Lied: Wir sind Freunde  Was Freunde zusammen machen
<p>Thema: Freunde – Gefühle benennen</p> <ul style="list-style-type: none">  Gesprächsanlass: Bilder beschreiben  Gefühle beschreiben  Fantasiegeschichte 	<p>Thema: Feuerwehr</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuch: Die Feuerwehr  Gegenstände der Feuerwehr benennen  Rollenspiel: Bei der Feuerwehr
<p>Thema: Polizei</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuch: Die Polizei  Gegenstände der Polizei benennen  Rollenspiel: Bei der Feuerwehr 	<p>Thema: Erste Hilfe</p> <ul style="list-style-type: none">  Um Hilfe bitten  Verschiedene Verletzungen  Notrufnummer
<p>Thema: Krankenhaus</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuch: Im Krankenhaus 	<p>Thema: Präpositionen</p> <ul style="list-style-type: none">  Präpositionen: auf, unter, neben, über, etc.

<ul style="list-style-type: none">  Gegenstände des Krankenhauses benennen  Rollenspiel: Im Krankenhaus 	<ul style="list-style-type: none">  Wo liegt der Bär?  Memory: Präpositionen
<p>Thema: Gegensätze</p> <ul style="list-style-type: none">  Laut – Leise  Hoch – Tief  Schnell – Langsam 	<p>Thema: Reimwörter</p> <ul style="list-style-type: none">  Wir suchen Reime, zB. auf Haus, Topf, etc.  Memory: Reimwörter  Reimpaare suchen und gleich anmalen
<p>Thema: Das Wort / Wortlängen</p> <ul style="list-style-type: none">  Wörter hören  Silben klatschen  Wortlängen unterscheiden, mit Bauklötzen legen 	<p>Thema: Anlaute</p> <ul style="list-style-type: none">  Wir hören Anlaute heraus  Wir suchen Wörter mit gleichen Anlauten  Wir kleben gleiche Anlautbilder auf
<p>Thema: Artikel</p> <ul style="list-style-type: none">  Wir hören den Artikel eines Nomens heraus  Heißt es: der, die oder das?  Würfelspiel zu den Artikeln 	<p>Thema: Der Satz / Satzbildung</p> <ul style="list-style-type: none">  Ein Satz besteht aus mind. 2 Wörtern  Die Länge eines Satzes hören und mit Bauklötzen den Satz legen
<p>Thema: Auf dem Spielplatz</p> <ul style="list-style-type: none">  Benennung der Spielplatzgeräte  Memory: Spielplatz  Eine Spielstunde auf dem Spielplatz 	<p>Thema: Freizeit</p> <ul style="list-style-type: none">  Im Schwimmbad  Auf der Spielwiese  Wie gestalte ich meine Freizeit?
<p>Thema: Picknick</p> <ul style="list-style-type: none">  Was brauche ich zum Picknick  Wir kaufen ein  Wir picknicken 	<p>Thema: Die Schule</p> <ul style="list-style-type: none">  Das Schulgebäude, wie sieht es aus  Was befindet sich im Schulgebäude  Gibt es Regeln in der Schule?
<p>Thema: Der Schulhof</p> <ul style="list-style-type: none">  Poster: Der Schulhof; Gesprächsanlass  Memory: Der Schulhof  Schulpausen auf dem Schulhof 	<p>Thema: Die Turnhalle</p> <ul style="list-style-type: none">  Poster: Die Turnstunde; Gesprächsanlass  Benennung der Gegenstände in der Turnhalle  Turnstunde
<p>Thema: Mein Klassenzimmer</p> <ul style="list-style-type: none">  Poster: Das Klassenzimmer; Gesprächsanlass  Wir besichtigen einen Klassenraum und benennen die Gegenstände 	<p>Thema: Mein erster Schultag</p> <ul style="list-style-type: none">  Bilderbuch: Billi und die Schule  Einschulungsfotos vergleichen und erzählen  Mein erster Schultag mit Schultüte und Schulranzen – Gefühle beschreiben

Im Laufe des Sprachförderjahres sollen die Kinder

- ihren passiven und aktiven Wortschatz erweitern, so dass sie über einen altersangemessenen Wortschatz verfügen.
- in der Lage sein, kindgerecht strukturierte Äußerungen, Fragen und Aufforderungen zu verstehen und diese umzusetzen.
- mit anderen Kindern kommunizieren können und dabei ihrem Alter entsprechend angemessen agieren und reagieren.
- deutlich sprechen und nicht nuscheln, keine Endungen verschlucken oder Wörter weglassen und sich verständlich ausdrücken können.

Die individuellen Lernzuwächse werden in einem Lernstandsprotokoll festgehalten, laufend fortgeschrieben und somit dokumentiert.

Schuleingangsdiagnostik

Nach den Osterferien werden die angemeldeten Erstklässler über die Kindergärten zu uns in die Schule eingeladen. Über mehrere Wochen hinweg nehmen Sie einmal wöchentlich an unserem Book-Buddy-Projekt teil. Im Anschluss an dieses Projekt findet bei uns die Schuleingangsdiagnostik statt.

Ganz bewusst haben wir die Diagnostik vor die Einschulung gelegt. Die Testergebnisse helfen uns, eine gerechte Klasseneinteilung vorzunehmen. Außerdem wird den Kinder nicht bewusst, dass sie an einem Test teilnehmen und die Ergebnisse sind somit unverfälscht.

Für die Schuleingangsdiagnostik verwenden wir einen aus verschiedenen auf dem Markt erhältlichen Tests selbst zusammengestellten Diagnosebogen. Dieser Bogen wurde in Zusammenarbeit mit allen Verbundsschulen und den abgebenden Kindergärten erstellt. Der Diagnosebogen besteht aus zwei Teilen. Den ersten Teil füllen die Erzieherinnen, die die Kinder genau kennen, bereits im Vorfeld aus. Dazu wird das Einverständnis der Eltern eingeholt. Der zweite Teil wird in der Schule ausgefüllt. Je ein Kindergartenkind spielt dazu mit einer ihm bekannten Erzieherin und einer Lehrperson ein Brettspiel, die Ergebnisse werden direkt festgehalten.

Bei de Bögen zusammen werden dann von Lehrern und Erzieherinnen gemeinsam ausgewertet und den Klassenlehrern der neuen ersten Klassen zur Verfügung gestellt.

Unsere Prinzipien:

- Rechtzeitige Tests erleichtern die Klasseneinteilung
- Rechtzeitige Tests ersparen Zeitverlust zu Beginn des ersten Schuljahres
- Gemeinsame Tests mit den Kindergärten ersparen den Kinder Stress
- Gemeinsame Tests mit den Kindergärten bringen die Kindergartenereferenzen mit ein
- Spielerische Tests ersparen den Kindern Stress
- Spielerische Tests ermöglichen ein genaueres Bild vom Kind

2.5. Außerunterrichtliche Schülerbetreuung im Rahmen der Verlässlichen Grundschule

Organisatorisches

Die Betreuungsstunde für die Klassen 1 und 2 liegt von Montag bis Freitag in der Zeit von 12.00 – 13.00 Uhr. Die zu betreuenden Schülerinnen und Schüler sind für jeweils ein Schulhalbjahr verbindlich angemeldet, sofern keine Kündigung erfolgt, läuft die Betreuung für das zweite Schulhalbjahr automatisch weiter.

Die Betreuungsstunde erfolgt selbstständig durch die pädagogischen Mitarbeiter, ebenso die Materialbeschaffung für die Stundengestaltung. Die Raumgestaltung wird von den pädagogischen Mitarbeitern, den Bedürfnissen der Kinder entsprechend, gestaltet.

Es gibt zum Beispiel: Mal- und Basteltische, Knetecken, Spielteppich (Lego), Lesecken sowie Möglichkeiten zur Beschäftigung mit Brett-, Karten- und Gesellschaftsspielen.

Bei entsprechendem Wetter wird die Möglichkeit auf dem Schulhof zu spielen oft und gerne genutzt. Dafür stehen den Kindern Kisten mit Spielmaterial zur Verfügung. So zum Beispiel: Sandspielsachen, Bälle (Fußball, Ball über die Schnurr), Federball, Seile, Kreide, Gummitwistbänder, Stelzen usw. Selbstverständlich kann auch die Sporthalle benutzt werden. Dort werden Ballspiele, Mannschaftsspiele oder Entspannungsübungen durchgeführt.

Pädagogische Ziele

Die pädagogische Arbeit in der Betreuungsgruppe richtet sich in erster Linie nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Daher ist es oft nicht möglich, Planungen einzuhalten. Wir halten es für unsere Aufgabe, ein offenes Ohr für das zu haben, was die Kinder uns erzählen und

was sie beschäftigt. Wir wollen, dass sie sich angenommen und anerkannt fühlen. Im Rahmen unserer Möglichkeiten während der Betreuungsstunden ist es unser Ziel, durch Angebote unterschiedlicher Art das Selbstbewusstsein, das Selbstvertrauen und die Selbstständigkeit des einzelnen Kindes zu fördern und zu stärken.

Die Begrüßung und die Verabschiedung sind täglich wiederkehrende Rituale in der Betreuungsstunde. Die pädagogischen Mitarbeiter haben so die Möglichkeit festzustellen, ob alle Kinder anwesend sind. Auch das gemeinsame Aufräumen des Betreuungsraums, die Zuständigkeit für den eigenen „Beschäftigungsplatz“, ist eine Konstante im Betreuungsalltag.

Natürlich wollen wir auch die manuellen Fertigkeiten durch entsprechende Beschäftigungen fördern, z.B.: schneiden, prickeln, kneten, falten usw.

Bei der Auswahl der Themen für die Beschäftigungsangebote bieten sich immer wieder die Jahreszeiten mit den Festen an. Wir greifen dabei selbstverständlich die Anregungen und Wünsche der Kinder auf.

Nachmittagsangebot

An vier Nachmittagen in der Woche haben die Schüler Gelegenheit von 14.00-15.30 Uhr an einer Hausaufgabenbetreuung teilzunehmen.

Mensa

Eine Mensa wird mit der Umwandlung der Splittingschule zur Ganztagschule zum 01.08.2010 gebaut.

3. Qualitätsmerkmal: Schulkultur

Besonders im Bereich der gegenseitigen Wertschätzung und der Entwicklung eines guten sozialen Klimas scheint die Splittingschule mit ihren Maßnahmen und Konzepten erfolgreich zu sein.

Die Schule ist ein einladender Ort, an dem sich Besucher willkommen fühlen. Dieses wurde von 80 % der Eltern und 82 % der Schüler/innen bestätigt.

Ebenso wird ein gutes Auskommen zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen zu 85 % - 100 % seitens aller Befragten wahrgenommen.

Die Schüler/innen sind in hohem Maße der Meinung, dass sie bei schulischen Problemen Unterstützung bekommen und dass es immer jemanden gibt, an den sie sich wenden können.

Im Bereich der Zusatzangebote für die Schüler/innen könnte evtl. Entwicklungs- bzw. Transparenzbedarf bestehen.

Die Möglichkeit, Hausaufgaben in der Schule anzufertigen zu können, wurde zum Zeitpunkt der Befragung verneint. Daraufhin wurde zum neuen Schuljahr eine Hausaufgabenbetreuung in unserer Schule eingerichtet, die zum jetzigen Zeitpunkt von sechs Schüler/innen/innen in Anspruch genommen wird.

Einig sind sich alle Lehrkräfte (100 % Zustimmung, darin, dass die Eltern regelmäßig an der Organisation und Durchführung des Schullebens beteiligt werden, die Schüler/innen in die Gestaltung des Schullebens mit einbezogen werden und sie selbst mit den getroffenen Entscheidungen an der Schule zufrieden sind. In diesem Punkt stimmten 80 % der Schüler/innen und Eltern zu.

Die Kooperation mit sozialen Einrichtungen und anderen außerschulischen Partnern erfährt eine hohe Akzeptanz. Erstaunlich ist allerdings, dass lediglich 15 % der Eltern wahrnimmt, dass außerschulische Partner in die Schulgestaltung einbezogen werden.

In einem ausführlichen Schul-ABC sind alle wichtigen Informationen über unsere Schule zusammengefasst, das zu Beginn eines neuen Schuljahres an die Eltern der Schulneulinge ausgeteilt wird.

Unsere Schule hat Kooperationsverträge mit unterschiedlichen Institutionen (Kindergarten St. Marien, Sport – Verein „Eintracht Papenburg“, etc.) abgeschlossen.

3.1. Schule als Lebensraum

Leitfaden für Neulinge

Informationen für neue SchülerInnen und Eltern sowie für LehrerInnen

Um neue Mitglieder der Schulgemeinschaft über den Schulverbund einerseits und die jeweilige Schule andererseits umfassend zu informieren steht für LehrerInnen das Schulprogramm zur Verfügung.

Hierin wird ausführlich beschrieben wie sich der Schulverbund zusammensetzt und wie sich das Schulleben der jeweiligen Schule darstellt. Es wird u.a. ein Einblick in das Schulprofil gegeben, d.h. es wird berichtet über Bildungsauftrag und Ziele, über die Struktur der Schule insbesondere Kooperationen und Angebote sowie über fest im Jahreskreis verankerte wiederkehrende Veranstaltungen.

Für SchülerInnen und Eltern ist in einem sogenannten ABC der jeweiligen Schule ein erster aber umfassender Überblick gegeben. Hier stellen sich das Kollegium sowie alle Mitarbeiter der jeweiligen Schule vor. Unter den Buchstaben von A bis Z findet man schulrelevante Hinweise zu den verschiedensten Themen der Schule.

3.2. Gesundheitsförderung im Schulalltag

Mobbingkonzept

Vorbemerkung:

Platte Fahrradreifen, Gelderpressung, Gewaltandrohung, verachtende Blicke, Getuschel, verstummende Gespräche, Gelächter über Schüleräußerungen – Mobbing in der Schule hat viele Gesichter. Es macht den Schulalltag für die Opfer zur Qual. Aktuelle Untersuchungen zeigen: An allen Schulen, in nahezu jeder Klasse werden einzelne Schüler regelmäßig schikaniert. Von Eltern und Lehrern wird das Problem häufig nicht erkannt, aber alle Schüler einer Klasse wissen Bescheid.

Konsequenzen:

- Jede Kollegin/Jeder Kollege ist sich des Problems „Mobbing“ bewusst.
- Die Eltern sollten sich des Problems bewusst sein (bei Elternabenden und Info-Veranstaltungen ansprechen!).
- Wir haben alle offene Augen und Ohren für jegliche Anzeichen von Mobbing (Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, innerer Rückzug, keine Einladungen, keine Freunde, allein auf dem Schulhof, Notenverschlechterung, Schulangst ...).
- Selbstbewusstes Auftreten und das Selbstwertgefühl unserer Kinder wird immer gestärkt. Lehrer und Eltern müssen im Gespräch bleiben.
- Gemeinsame Strategien entwickeln.
- Es geht nicht um Schuldzuweisungen.
- Der Teil der Klasse, der nicht mitmacht, muss gestärkt werden.
- Allgemeine Klassengespräche über Mobbing machen den Schülern das Problem bewusst.
- Sinnvoll sind von der Klasse selbst erarbeitete Regeln für pro-soziales Verhalten.

Bewegung und Ernährung

Alle niedersächsischen Schülerinnen und Schüler sollen zu einer gesundheitsbewussten Lebensführung befähigt werden.

Übergewicht und Bewegungsmangel und damit verbundene gesundheitliche Risiken sind ein europaweites Problem, dem wir uns an den Verbundsschulen bewusst stellen. Wir werden uns bemühen und alles in unseren Möglichkeiten liegende tun, um diesen Trend zu stoppen und umzukehren.

Wir achten bewusst darauf, dass möglichst keine Sportstunde ausfällt, dass die dritte Sportstunde als tägliche Bewegungszeit in den Fachunterricht integriert wird, in jeder Klasse liegt die Broschüre „Leichter lernen durch Bewegung“ und unsere eigene Sammlung mit Bewegungsideen aus, das 4-Wochen-Kalendarium, in das die tägliche Bewegungszeit eingetragen wird, hängt in jeder Klasse aus und wird -klassenintern abgesprochen- sorgfältig geführt.

Durch zahlreiche sportliche Angebote, Teilnahme an Wettbewerben und durch eine entsprechende Gestaltung des Schulhofes sollen ständige Bewegungsanreize geschaffen werden.

Das Thema „Gesunde Ernährung“ wird in jeder Klasse und in jedem Schuljahr immer wieder angesprochen, interne und externe Beratung wird gesucht und wahrgenommen. Besonders geeignet zur Entwicklung einer gesunden Esskultur ist ein gemeinsames Frühstück in der Klasse.

Unser Getränkeangebot besteht aus Fruchtsäften, Milchmixgetränken und Mineralwasser. Bei Elternabenden und durch Elternbriefe werden die Eltern in unserm Bemühen um Bewegung und Ernährung einbezogen.

Unser Motto lautet:

„Fit und gesund durch viel Bewegung und richtige Ernährung!“

Sicherheitskonzept

1. Vorbemerkungen:

Die Erstellung dieses Sicherheitskonzept basiert auf den vorhandenen örtlichen Gegebenheiten. Es ist als dynamisches Projekt zu verstehen, das bei neuen Bedrohungssituationen weiter ausgebaut wird.

Eine enge Zusammenarbeit mit Schulleitung, Kollegium, dem Schulelternrat, dem Schulvorstand, der örtlichen Feuerwehr und der örtlichen Polizeidienststelle ist dabei selbstverständlich. Es ist kein spezieller Sicherheitsbeauftragter bestimmt worden, weil das Kollegium regelmäßig weniger als 20 Lehrkräfte umfasst.

2. Verhaltensorientierte Präventionsmaßnahmen

2.1 Sensibilisierung der Schüler im Umgang mit schulfremden Personen im Schulgebäude oder auf dem Parkplatz

1. Grundsätzliches gesundes Misstrauen gegenüber Fremden
2. Sofortige Meldung schulfremder oder auffälliger Personen im Gebäude oder auf dem Schulgelände
3. Schüler davor warnen, mit unbekanntem Personen mitzugehen oder sich nach Hause bringen zu lassen
4. Größere Schüler (Paten) stehen neben den Lehrkräften den jüngeren Schülern helfend zur Seite
5. Im Notfall und bei Gefahr sich lautstark bemerkbar machen und weglaufen
6. Mitschüler /Lehrkräfte oder andere erreichbare Personen aufsuchen
7. Den Vorfall sofort bei Lehrkräften melden

Für Lehrer: Unbekannte Personen ansprechen und den Grund ihres Aufenthaltes erfragen.

Gegebenenfalls bitten, das Schulgelände zu verlassen.

Im äußersten Fall Benachrichtigung der zuständigen Polizeidienststelle. Bei Veranstaltungen am Abend trägt die betroffene Lehrkraft die Verantwortung dafür, dass das Schulgebäude abgeschlossen ist und sich niemand mehr im Gebäude befindet.

Grundsätzlich sind alle Räume am Nachmittag abgeschlossen!

2.2 Aufsichtsregelung

1. Die unterrichtende Lehrperson überzeugt sich davon, dass alle Kinder den Klassenraum und das Schulgebäude während der Pause verlassen.
2. Die aufsichthabende Lehrkraft hält sich für alle Schüler sichtbar auf dem Schulhof auf und kontrolliert auch hinter dem Hügel, auf den Toiletten und beim Komposthaufen.
3. Alle Lehrer halten „generell die Augen offen“.
4. Die Turnhalle wird nach Benutzung wieder abgeschlossen.
5. Wer in den Pausen Kinder zur Erledigung von Diensten o. ä. in der Klasse belässt, trägt hierfür die volle Verantwortung.

2.3 Regelung des Toilettenganges während des Unterrichts

Grundsätzlich ist der Toilettengang während des Unterrichts nicht erlaubt.
In Ausnahmefällen gilt:

- 1. Die Schüler gehen zu zweit zur Toilette oder die Klassenzimmertür bleibt offen.**
- 2. Die Lehrkraft achtet darauf, dass die Schüler nach einer angemessenen Zeit ins Klassenzimmer zurückkommen.**

2.4 Hausordnung für die Eltern

1. Zur Sicherheit der Kinder werden alle Eltern dringend darum gebeten, das Betreten des Schulgebäudes auf das Notwendigste zu beschränken.
2. Eltern sollen sich vor dem Schulgebäude von ihrem Kind verabschieden und nach Schulschluss auch vor dem Schulgebäude abholen. Somit fördern Sie gleichzeitig die Selbständigkeit ihrer Kinder.
3. Nicht bekannte Elternteile (da Vater/Mutter alleinerziehend), die eine Lehrkraft ihres Kindes sprechen möchten oder ihr Kind von der Schule abholen möchten, müssen vorher von dem bekannten Elternteil in der Schule angemeldet werden.
4. Vertreter, Schulfotografen u.ä. Personen müssen ihren Besuch vorher telefonisch in der Schule anmelden.

2.5 Intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule bei Fehlen eines Schülers

1. Eltern informieren die Schule telefonisch über das Fernbleiben ihres Kindes vor dem Unterricht
2. Lehrkräfte kontrollieren zu Beginn der ersten Unterrichtsstunde die Anwesenheit der Schüler
Rückfragen durch die Lehrkraft bei den Erziehungsberechtigten, falls Schüler unentschuldigt fehlen.
3. Mitschüler fragen, ob sie etwas über das Fernbleiben eines anderen Kindes etwas wissen.
4. Schriftliche Einwilligung der Eltern zu Beginn eines jeden Schuljahres, das Kind bei hitzefrei o. ä. vorzeitig nach Hause zu lassen.
Falls zu Hause keine Beaufsichtigung ist, bleibt das Kind bis zum regulären Unterrichtsschluss in der Schule.
5. Im Lehrerzimmer befinden sich neben dem Telefon alle Klassenlisten mit den Telefonnummern aller Erziehungsberechtigten. Damit diese immer aktuell sind, werden alle Eltern aufgefordert, Änderungen sofort an die Schule weiterzugeben.
6. Bei unvorhergesehenem Unterrichtsausfall telefonische Information der Eltern
7. Im Notfall Polizeidienststelle informieren

2.6 Schulwegsicherheit (auch an Bushaltestellen)

1. Es gibt an der Kreuzung vor der Schule einen Lotsendienst, der den Kindern das gefahrlose Überqueren der Straße ermöglicht.
 2. Fahrschüler begeben sich auf direktem Weg nach der Busankunft ins Schulgebäude
3. Nach dem Unterricht warten die Kinder hinter den Absperrungen unter Aufsicht auf den Bus.
4. Verdächtige Personen und verdächtige Vorfälle müssen sofort dem Busfahrer, der Aufsichtsperson oder den Eltern gemeldet werden.
5. Von den Bushaltestellen gehen die Kinder unverzüglich nach Hause.
 6. Beim Warten auf den Bus achten die Kinder gegenseitig auf sich und darauf, dass keiner in ein anhaltendes Auto einsteigt.
8. Bei ungünstigen Wetterverhältnissen (Blitzes, Orkan) entscheiden die Eltern in Eigenverantwortlichkeit, ob ihr Kind am Unterricht teilnimmt.

3. Bauliche Sicherheitsmaßnahmen

1. Um einen besseren Überblick zu haben, welche Personen sich im Haus aufhalten, wurde das Sekretariat und das Lehrerzimmer in unmittelbare

Nähe des Haupteingangs verlegt.

2. Um unbefugten Personen den Zutritt auf das Schulgelände zu erschweren, wurde der Schulhof mit einem Zaun gesichert.
3. Nebeneingangstür als Fluchttür: Die Tür im Neubau hinter der Treppe ist nur von innen zu öffnen, von außen benötigt man einen Schlüssel.
4. Das Schulgebäude ist durch eine Alarmanlage gesichert.
5. Die Feuertür befindet sich zwischen dem Altbau und dem Neubau.
6. Im Schulgebäude sind die Fluchtwege gekennzeichnet.
7. In allen Klassenräumen sowie im Lehrerzimmer sind Hinweisschilder mit dem Standort, den Fluchtwegen und dem Sammelplatz angebracht.
8. Der Haupteingangsbereich ist mit Bewegungsmeldern ausgestattet.
9. Wunsch: Für die Zukunft wünschen wir uns die Installation einer Sprechanlage.

4. Verhalten in Notfällen Unfälle / akute Erkrankung

Bei Verletzung eines Kindes/ einer Person wird :

- unverzüglich Erste Hilfe geleistet.

Die Orte des Erste Hilfe Materials sind mit grünem Kreuz gekennzeichnet.

Weitergehende Maßnahmen werden nach der Schwere der Verletzung getroffen.

Die Lehrkraft sorgt dafür, dass Angehörige informiert werden.

Die Schule führt eine Notfallnummer.

Bei Krankentransport stellt die Schule eine Begleitung.

Binnen drei Tagen erfolgt eine Unfallmeldung an den GUV.

Regelmäßige Erste Hilfe Schulungen finden gemeinsam mit dem Malteser Hilfsdienst statt.

- Verhalten bei akuter Erkrankung :

Bei plötzlich auftretender Erkrankung am Schulvormittag werden Angehörige oder angegebene Ersatzpersonen per Telefon benachrichtigt. Die Kinder bleiben bis zur Abholung in der Schule.

5. Gewaltprävention

A. Vorhandene Präventionsmaßnahmen

1. Gestaltung des Schulhofs

- Vergrößerung der Sandspielfläche
- aufgemalte Spielfelder

- Pflanzaktionen mit Eltern, Lehrern und Kindern
- Viele Spielgeräte

2. Unterrichtliche Maßnahmen

Im Rahmen von Deutsch, Sachunterricht und Religion finden Unterrichtseinheiten statt zu den Themen „Streiten und Versöhnen“, „Stärkung des Selbstwertgefühls“ usw, um zu lernen mit Aggressionen kreativ umzugehen (= gewaltfreie Konfliktaustragung)

Klassenregeln werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt und mögliche Konsequenzen erarbeitet.

- Zur Vermeidung von Konflikten finden in den Klassen vorbeugende Gespräche statt.
- Stilleübungen, Traum- und Fantasiereisen werden im Rahmen des Unterrichts eingesetzt zur Stärkung des Selbstwertgefühls, zur Wahrnehmung und zum Umgang mit Gefühlen.
- Durchführung kurzer Bewegungsspiele im Unterricht zum Abbau von möglichen Spannungen.

3. Die bestehende Schulordnung wird jährlich mit den Schülern besprochen und von der Gesamtkonferenz in regelmäßigen Abständen überprüft und ggf. aktualisiert. Zur Einschulung wird sie den Eltern und dem Kind ausgehändigt. Beide Parteien erklären durch ihre Unterschrift die Einhaltung der Schulordnung.

4. Es findet eine jährliche Belehrung der Schüler über das Verbot des Mitbringens von Feuerzeugen, Messern, etc. statt.

5. Es finden Gespräche der Lehrer bzw der Schulleitung mit Fachleuten (z.B. Stadtjugendpfleger, Schulpsychologe) und Eltern statt.

6. Aktion „Book-Buddy“

- Drittklässler lesen in der Zeit von Ostern bis zu den Sommerferien Kindergartenkindern (zukünftige Schüler unserer Schule) in kleinen Gruppen in der Schule vor.
- Nach der Einschulung im folgenden Schuljahr werden die Erstklässler von den inzwischen Viertklässlern in den ersten Schulwochen betreut.

B. Mögliche Konsequenzen bei Regelverstößen(Vorschläge)

1. sich nach Streitigkeiten entschuldigen

- Beide Parteien zu Wort kommen lassen
- Zuhören lernen
- Lösungen finden
- Sich anschauen
- Sich die Hand geben

2. kurzfristige Trennung der „Streithähne“ („Auszeit“)

- Spielen an verschiedenen Stellen auf dem Schulhof
- Kurzzeitige Entfernung vom Pausenhof
- Kurzzeitige Entfernung aus dem Klassenraum (Aufsicht muss gewährleistet sein)

3. Gespräche in der Klasse

4. Bild malen als Wiedergutmachungsgeschenk (Klasse 1 und 2)

5. „Entschuldigungsbrief“ schreiben mit Begründung und Reflexion (Klasse 3 und 4)

6. Gespräche Lehrer-Kinder-Schulleiter

7. Zusammenarbeit mit den Eltern

- Gespräche
- Schriftliche Mitteilung
- Schriftliche Vereinbarung („Vertrag“) zwischen Klassenlehrer, Schulleiter und Eltern mit Beobachtungsbogen („Smiley-Zettel“) zum Verhaltenstraining für den betreffenden Schüler

8. „Nachsitzen“, „Vorsitzen“ (nach Elterninformation)

9. Zusatzaufgaben erledigen (aufräumen, dem Hausmeister zur Hand gehen o.ä.)

10. Teilnahme am Unterricht in der Parallelklasse

11. Ausschluss vom Unterricht für eine begrenzte Zeit (Verfahrensweg beachten!)

12. Benachrichtigung des Jugendamtes

13. Betreuung in einer Nachmittagsgruppe für stark verhaltensauffällige Schüler der Pater-Petto-Schule in Dörpen (Verfahrensweg beachten)

14. Besuch einer anderen Grundschule oder einer Schule für Erziehungshilfe (Verfahrensweg beachten)

15. STOPP-Regel: Bei STOPP ist Schluss!

Wenn sich jemand belästigt, angegriffen, verletzt oder gedemütigt fühlt, kann er dies beenden durch einen deutlichen Ruf:

„STOPP ... hör auf ...!“

Jeder an der Schule ist verpflichtet, dieses STOPP-SIGNAL zu beachten!

6. Verhalten und Evakuierung bei Feuersalarm

- In jedem Klassenraum hängt ein Fluchtwegplan.
 - Jährliche Belehrung des Kollegiums und eine unangekündigte Alarmübung finden statt.
- Fluchtwege sind gekennzeichnet.
- Feuerlöscher und Wandhydranten sind gekennzeichnet.
- Das Personal wird in der Handhabung unterwiesen.
- Jährliche Besprechungen mit den Schülern finden statt und werden im Klassenbuch notiert.

Verhalten im Falle eines Alarms:

Derjenige, der einen Brand im Schulgebäude als Erster bemerkt, betätigt unverzüglich die Alarmglocke, die sich in einem Regal neben der Tür zum Schulkindergarten und im Schrank gegenüber Raum 6 befindet.

Aufgaben des Klassenlehrers/Fachlehrers:

1. Wer fehlt? Klassenbuch oder Liste der fehlenden Schüler mitnehmen
2. Zu zweit aufstellen
3. Hilfe für behinderte Schüler geben
4. Fenster (und Türen) schließen
5. Fluchtweg beachten und schnellst möglich das Schulgebäude verlassen:

- Die oberen Klassen sowie der Schulkindergarten und der Klassenraum im Erdgeschoss im Neubau benutzen den Notausgang unter der Treppe.
- Kinder aus dem Betreuungsraum und Raum 20 benutzen den Ausgang auf den Schulhof.
- Die Kinder in den Klassen im Altbau begeben sich ebenfalls schnellstmöglich zum Ausgang auf den Schulhof.
- Sammelplatz ist auf dem Schulhof unter den Bäumen im hinteren Bereich des Schulhofes.

6. Die begleitenden Klassen-/Fachlehrer stellen die Vollzähligkeit der Schüler fest und geben entsprechende Meldung an die Schulleitung.

7. Notrufnummern oder sonstige wichtige Telefonnummern in Papenburg

Notdienste und Beratungsstellen

Polizei / Feuerwehr / Rettung:



- **Notarzt / Rettungsdienste / Feuerwehr - Rettungsleitstelle -** **112**
- rund um die Uhr aus allen deutschen Telefon-/Mobilfunknetzen -
- **Polizei-Notruf** **110**
- rund um die Uhr aus allen deutschen Telefon-/Mobilfunknetzen -
- **Notfall-Fax für Schwerbehinderte** ([Word-Dokument](#)) **112**
- **Schreibtelefon für Schwerbehinderte** **0593**
1 19222
- **[Gift-Informationszentrum Nord \(der Uni Göttingen\)](#)** **0551**
19240
- rund um die Uhr -
- **Polizei-Dienststelle Papenburg, Gasthauskanal 26** **0496**
1 9260

Krankheit / Apotheke:



- **[Hausärztlicher Bereitschaftsdienst der Kassenärztl. Vereinigung,](#)**

Ärztehaus am Marienkrankenhaus Papenburg, Hauptkanal re. 74

	regelm. Sprechstunde	Bereitschaftsdienst
mo, di, do	20.00 - 21.00 Uhr	18.00 - 8.00 Uhr
mi, fr	16.00 - 18.00 Uhr	13.00 - 8.00 Uhr
sa, so, Feiertage	9.00 - 12.00 Uhr u.	24 Std.

04961 809 9696

- [Marienkrankenhaus Papenburg, Hauptkanal re. 75](#) 04961 930
- Krankentransporte 05931 19222

Malteser Hilfsdienst in Papenburg e.V.



Straße:
 Flachsmeerstraße 14
 PLZ / Ort:
 26871 Papenburg
 Telefon:
 04961 974220
 Email:
info@malteser-papenburg.de
 Internet:
<http://www.malteser-papenburg.de>
 Öffnungszeiten:
 Montag - Freitag 8.00 - 17.00 Uhr

Ärzte:

Dr. Volker Eissing, Birkenallee, 28671 Papenburg

04961/6652-0

(0 49 61) 9 42 46 00

Dr. Dr. Karl Grumbach, Johann-Bunte-Str. 18

- [Kinder- und Jugendtelefon des Kinderschutzbundes](#) 0800 111 0 333
 mo - sa 14.00 - 20.00 Uhr (Nummer gegen Kummer)

- [Elterntelefon des Kinderschutzbundes](#) 0800 111 0 550

mo, mi 9.00 - 11.00 Uhr und di, do 17.00 - 19.00 Uhr (Nummer gegen Kummer)

- [Elterntelefon des Kinderschutzbundes](#) 0800 111 0 550

mo, mi 9.00 - 11.00 Uhr und di, do 17.00 - 19.00 Uhr (Nummer gegen Kummer)

- **Frauen- und Kinderschutz / Hilfe bei häuslicher Gewalt**
 bzw. **Frauen- und Kinderschutzhaus der SKF Meppen**

- **Hospizbewegung Papenburg & Umgebung**

- [Kontakt- und Beratungsstelle für Selbsthilfe im Emsland](#)

über Polizei 110
05931 7737

0173 2772135,
 0173 9644393

05931 14000

- [Opfer-Info der polizei-beratung.de](http://Opfer-Info-der-polizei-beratung.de)
- [Pflegetruf Niedersachsen](http://Pflegetruf-Niedersachsen)

(sh. Web-Link)

mo - do 9.00 - 16.00, fr 9.00 - 13.00 Uhr

0180 2000 872

- **Feuerwehr-Dienststellen in Papenburg**
Freiwillige Feuerwehr Papenburg-Obenende

Bethlehem rechts 3a26871 Papenburg

Tele 04961/768
fon: 112

Freiwillige Feuerwehr Papenburg
Ortsfeuerwehr Untenende
Burenweg 19
26871 Papenburg

Kontakt:

Telefon: 04961/9294-0 Telefax: 04961/9294-94

3.3. Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern

Elternarbeit

1. Warum ist die Kooperation mit den Eltern so wichtig? (Begründung)

Kinder sind ein Teil der Familie. Dort leben, lernen, spielen sie. Die Familie ist wichtigste und einflussreichste Erziehungs- und Bildungsinstanz. Sie prägt die Kinder. Es gibt sehr unterschiedliche Familien: Kleinfamilien und Großfamilien, Familien mit Vater und Mutter, mit Vater oder Mutter, bildungsorientierte und bildungsferne Familien, geordnete und wechselhafte Familien, Familien in guter Nachbarschaft, Familien in Anonymität etc.. Entscheidend ist, dass das Kind zu Hause Sicherheit und Geborgenheit erfährt, aber ebenso Anregungen und Hilfen sich die Welt zu erschließen. Die Rolle der Eltern kann auch von anderen Familienmitgliedern übernommen werden.

Mit der Einschulung kommt die Schule als neuer Erziehungsträger dazu und löst in dieser Funktion in vielen Fällen den Kindergarten ab. Schule sollte sich daher mit dem Kindergarten über gemeinsame Erziehungsprinzipien verständigen, damit keine starken Brüche auftreten. Auf jeden Fall muss Schule die unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen der verschiedenen Eltern akzeptieren und wird eigene Prinzipien und Regeln daneben stellen. Kinder können die verschiedenen Regeln an verschiedenen Orten gut unterscheiden und akzeptieren, so lange sie nicht konträr sind. Es ist deshalb wichtig, mit den Eltern über Erziehungskonsens zu sprechen, Eltern und Kindern die Unterschiede häuslicher und schulischer Regeln deutlich zu machen.

Eltern stehen schulischen Neuerungen, die sie nicht kennen, natürlich zunächst skeptisch gegenüber. Sie erwarten im Grunde, dass Schule noch so ähnlich ist wie damals als sie selbst zur Schule gingen. Will man eine Neuerung einführen, muss man also die Eltern dafür begeistern. Es geht darum, die Eltern dahin zu führen, dass sie Reformen (Schuleingangsphase) akzeptieren und unterstützen. Wenn es der Schule nicht gelingt, die Eltern zu gewinnen, wird sich auch die Außenwirkung der Schuleingangsphase nicht positiv entwickeln. Eltern sind Meinungsmultiplikatoren.

2. Merkmale und Teilbereiche geeigneter Elternarbeit

2.1. Merkmale geeigneter Elternarbeit

- Elternarbeit findet kontinuierlich statt.
- Es werden alle Eltern erreicht.
- Die Eltern sind stets gut über das Schulleben und den Unterricht informiert.
- Die Eltern werden über das Lernen ihrer Kinder informiert.
- Es gibt ein System verschiedener Formen der Elternarbeit.
- Die Kooperation mit den Eltern wird immer konstruktiver.
- Das Verhältnis zu den Eltern ist partnerschaftlich
- Elternarbeit wird evaluiert, um Schwachstellen zu erkennen und korrigieren zu können
- Die Elternarbeit ist nutzbringend für die Entwicklung des Kindes

2.2. Teilbereiche geeigneter Elternarbeit

Die Kooperation zwischen Eltern und Schule reicht von der

- Absprache gemeinsamer Aktivitäten, Feste etc. über den
- Austausch von Erfahrungen über den Bildungsstand des Kindes bis hin zur
- Erarbeitung gemeinsamer Bildungsziele und Angebote für die Kinder

Die Ansprache der Eltern muss unterschiedlich ansetzen, je nach Voraussetzungen im Elternhaus. Generell gilt: Je bildungsferner die Eltern sind, umso näher muss die Ansprache sein.

Voraussetzungen für gute Elternarbeit:

- Anerkennung des Anderen
- Offenheit für fremde Ideen
- Zielabstimmung
- Wegvereinbarung
- Persönlicher Kontakt
- Gemeinsame Aktion
- Regeln und Struktur
- Zeit
- Raum
- Wille zur Zusammenarbeit

2.3. Elternarbeit an unseren Schulen

Offene und gründliche Informationen bilden die Grundlage für ein vertrauensvolles und transparentes Miteinander. Unsere Schule knüpft an die elterlichen Erziehungsaufgaben an, vertieft und ergänzt diese.

Lehrer bieten den Eltern und Interessierten regelmäßige Gespräche im kleinen oder großen Kreis an. Durch diese Kontinuität kann es uns gelingen, die individuelle Förderung jedes Kindes zu

präzisieren. Die Eltern können Einblick in die Unterrichtsarbeit erhalten. Durch solche Beobachtungen, Informationsgespräche, den Tag der offenen Tür, Elternsprechtage (bzw. –abende) oder Aktionstage bieten sich viele Chancen uns näher kennen zu lernen.

Die Eltern sind für unser Kollegium wichtige Partner, von denen wir erwarten, dass sie den Schulbesuch ihres Kindes durch die Achtung schulischer Arbeiten, Teilnahme an Elterngesprächen, Arbeitseinsätzen und Festen verantwortliche begleiten. Außerdem sind unter den Eltern immer einige Experten, die durch ihr Wissen und ihre Aktionen den Unterricht bereichern.

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten sich für die Interessen unserer Kinder einzusetzen. Entweder langfristig als Elternvertreter im Schulelternrat (SER) oder, wie erwähnt, auch nur mal kurzfristig als Begleitung für Ausflüge, Arbeitseinsätze, Projekthelfer etc.. Vor allem der SER ist Bindeglied zwischen Elternschaft und Kollegium. Er fördert die Kommunikation zwischen allen Beteiligten untereinander und vermittelt die Anliegen der Elternschaft. Weiter Informationsmöglichkeiten bestehen durch den Klassenelternrat, den Schulvorstand und regelmäßige Elternbriefe. Eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein ist jederzeit möglich.

Beratungskonzept

Die Beratung ist Aufgabe aller Lehrkräfte an der Grundschule. Sie betrifft folgende Bereiche:

- Schulfähigkeit
- Lernstandsentwicklung
- Lernschwierigkeiten
- Verhaltensauffälligkeiten
- Schullaufbahn

Beratung ist ein wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule. Einerseits ist die Beratung eine Pflicht der Lehrkräfte, andererseits können die Eltern auch jederzeit den Wunsch nach Beratung äußern. Deshalb sind die Lehrkräfte bereit, auch außerplanmäßig Beratungstermine zu vereinbaren,

Die Beratung erfolgt durch die Schulleitung, die Klassenlehrer/innen und durch die Fachlehrer/innen.

Beratung durch die Schulleitung

Schwerpunkte dieser Beratung sind:

- Info zur Einschulung 1.Schuljahr
- Info Schulanmeldung
- Info Schullaufbahn

Beratung durch die Klassenlehrerinnen

Kontinuierliche Gesprächsangebote sind:

- Elternsprechtage
- Klassenelternversammlungen
- Schullaufbahnempfehlung

3.4. Kooperationen

Kooperationsverträge

Zur Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit und zur besseren Nutzung unserer Ressourcen haben wir mit einigen anderen Institutionen Kooperationsvereinbarungen geschlossen.

Dabei sind die Kooperationspartner je nach Bedarf einzelne Schulen oder der gesamte Schulverbund.

Kooperationsvereinbaren bestehen

- zwischen der Michaelgrundschule, der Waldschule und den Kindergärten St. Michael, St. Raphael und David (im Rahmen des Schulverbundes)
- zwischen der Splittingschule und dem Kindergarten St. Marien
- zwischen der Michaelgrundschule, der Splittingschule, der Waldschule und der Spielsprachschule Sinnigen
- zwischen der Splittingschule und den Sportvereinen „Blau-Weiß“ und „Eintracht“

Im Anhang dieses Schulprogramms finden sich die Kooperationsverträge und Informationsschriften der Kooperationspartner.

Schulkindergarten

Seit dem 18. September 1989 ist an der Splittingschule der Schulkindergarten angegliedert, der für die SchülerInnen aller drei Grundschulen im Schulverbund Obenende zuständig ist.

Im Schulkindergarten sollen die vom Schulbesuch zurückgestellten Jungen und Mädchen, frei von schulspezifischen Arbeitsformen die grundlegenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für ein erfolgreiches Lernen in der Schule erwerben.

Die Arbeit des Schulkindergartens geht von der Voraussetzung aus, dass jedes Kind über unterschiedliche Lernerfahrungen verfügt, aus denen sich jeweils eigene Lernbereitschaften ableiten lassen. Aufgabe der Sozialpädagogin ist es, durch ein Diagnoseverfahren, Beobachtungen sowie Gesprächen mit den Eltern und den Erzieherinnen des Kindergartens die individuellen Lernvoraussetzungen der Kinder zu erfahren, die dann Ausgangsbasis für die Strukturierung und Differenzierung des Lernangebotes sein sollen.

Für das Kind wird eine vorbereitete Umgebung geschaffen, in der es sich ohne Druck nach seinen persönlichen Bedürfnissen und in seinem eigenen Tempo entfalten kann. Diese „vorbereitete Umgebung“ mit ihren vielfältigen Materialangeboten liefert dem Kind alters- und entwicklungsgerechte Anregungen zum freien, kreativen und selbstständigen Entdecken, Ausprobieren und Lernen.

Das Lernen im Schulkindergarten führt vom allgemeinen vorschulischen Lernen zu den spezifischen Formen des Lernens in der Grundschule, ohne die Lerninhalte der Grundschule vorwegzunehmen.

Da sich die Räumlichkeiten des Schulkindergartens im Gebäude der Grundschule befinden und sich die Schulkindergartenkinder am Schulleben der Grundschule, wie z. B. Pausen, gemeinsame Feste (Weihnachtsfeier, Trimmfest, Schulfest, etc.), gemeinsame Ausflüge, gemeinsamer Besuch von Theateraufführungen, etc. beteiligen, bietet dieses Jahr den Kindern die Chance, sich ohne Leistungsdruck an das Schulleben und die Schulgemeinschaft zu gewöhnen. Durch die Vertrautheit des Schulalltags wird den Kindern für das kommende erste Schuljahr eine Sicherheit gegeben, die ihnen besonders in der Schuleingangsphase hilft und sie gestärkt am Unterricht teilnehmen lässt.

Die Schulkindergartenkinder haben von montags bis freitags Unterricht. Die Unterrichtszeit ist in der Regel von 8.15 Uhr bis 12.00 Uhr. Da diese Bildungseinrichtung nicht zur verlässlichen Grundschulform zählt, kann die Unterrichtszeit variieren.

In unseren Schulkindergarten werden die vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder des Schulverbundes Papenburg – Obenende, der Splittingschule, der Michaelschule und der Waldschule, aufgenommen.

Neben der Kooperation mit den Grundschulen und den Kindergärten des Einzugsbereichs des Schulkindergartens wird auch sehr viel Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern gelegt.

Besonderheit: Durch den Erwerb des Montessoridiploms der Leiterin des Schulkindergartens wurde die Arbeitsweise im Freispielbereich auf die Montessori-Methode umgestellt. Die Einrichtung ist als Hospitationsstelle in der Montessoriausbildung anerkannt.

4. Qualitätsmerkmal: Schulmanagement

Die Schulleitung erhält bezüglich Führungsverantwortung und Qualitätsmanagement von Seiten der Lehrkräfte wenig positive Beurteilungen.

So scheint es an klaren Informationen, Besprechungszeiten und Methoden mit dem Ziel, den Unterricht und das Lernen zu verbessern, zu fehlen.

Der kaum ausgefüllte SLEF Bogen (Schulleitungsformular verstärkte diesen Eindruck).

Gleichzeitig wird der Steuerungsgruppe vom gesamten Kollegium bestätigt, dass sie vielfältige Entwicklungsaufgaben übernimmt und dies offensichtlich zur Zufriedenheit aller.

Das Sekretariat wird von den Lehrer/innen besser bewertet als von den Eltern. Dieses mag daran liegen, dass unserer Schule nur an einem Tag in der Woche die Schulsekretärin zur Verfügung steht. Bei den Angaben zu Unterrichtsausfall sind sich Lehrkräfte und Eltern weitgehend einig, dass kaum Unterricht ausfällt und Lehrer/innen selten wegen Krankheit fehlen.

Alle Lehrer/innen zeigen sich mit der Unterrichtsorganisation zufrieden und arbeiten nach eigenen Angaben gern an dieser Schule, doch sind nur wenige der Meinung, für ihren Einsatz gelobt zu werden.

Zwar stehen fast dem gesamten Kollegium ausreichende Arbeitsmittel zur Verfügung, doch nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Lehrkräfte ist mit der räumlichen Ausstattung zufrieden: Hier scheint Verbesserungsbedarf!

4.1. Qualitätsentwicklung

Zur Qualitätsentwicklung s.u. Kap IVff

4.2. Verwaltung und Ressourcenmanagement

Aufgabenverteilung nach Punktesystem

Auf das Lehrerkollegium kommen neben der Unterrichtsverpflichtung zahlreiche weitere Aufgaben zu. Bei der Verteilung dieser Aufgaben stoßen auch wir zunehmend an unsere Grenzen. Freiwillige gibt es immer, aber eine zu einseitige Verteilung der Pflichten kann leicht zu Unstimmigkeiten im Kollegium führen.

Deshalb hat unsere Schule einen Aufgabenverteilungsplan eingeführt. Das bedeutet

- gerechte Verteilung der Aufgaben
- weniger Stress
- keine schlechtes Gewissen
- weniger Konfliktpotential

Für die Erstellung des Aufgabenplans wurde gemeinsam überlegt, welche Aufgaben wir im Kollegium zusätzlich erledigen und wie viele Punkte von 1-3 diese Aufgaben Wert sein könnten.

Die Unterrichtsverpflichtung der Kollegen wurde dann ebenfalls anteilig in Punkte umgerechnet. So weiß und jeder Kollege, wie viele Punkte er im Aufgabenverteilungsplan abdecken muss. In einer Liste kann sich nun jeder Kollege zu Beginn des Schuljahres für entsprechende Aufgaben eintragen und die Frage nach Freiwilligen erübrigt sich.....

Vertretungsregelung

Für die Vertretung von Unterrichtsstunden steht den Schulen des Schulverbundes ein Kontingent an Vertretungslehrerstunden zur Verfügung. Die Stunden der Einzelschulen sind in einem Stundenpool zusammengefasst, der von der Michaelgrundschule als der größten Schule verwaltet wird.

Besteht Bedarf an Vertretungslehrerstunden entscheidet die Michaelgrundschule über den Einsatz der Vertretungslehrer.

Durch diesen Vertretungslehrerpool ist gewährleistet, dass an den Schulen kein Unterricht ausfällt. Bei Engpässen überbrücken die Schulen die zu vertretenden Schulen aus eigenen Mitteln, d.h. durch Überstunden der Lehrer an der jeweiligen Schule.

Anschaffungen

4.4. Unterrichtsorganisation

Studentafel

Nach dem Erlass des MK vom 3.2.2004 „Die Arbeit in der Grundschule“ ist die Studentafel für die Grundschule wie folgt definiert:

Fach	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3	Jahrgang 4
Erstunterricht	20	22		
Deutsch	6	6	6	6
Mathematik	5	6	5	5
Sachunterricht	2	3	4	4
Englisch			2	2
Religion	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2
Musik	1	1	2	2
Kunst/Werken/Textil	2	2	2	2
AG			1	1

Pflichtstunden	20	22	26	26
----------------	----	----	----	----

Nach dem Erlass über die „Überlassung weiterer Entscheidungsspielräume an Eigenverantwortliche Schulen“ ist es der Eigenverantwortlichen Schule überlassen, die Kontingenzstundentafel einzuführen. Die Entscheidung darüber trifft der Schulvorstand. Die Splittingschule orientiert sich bislang noch an der vorgegebenen Stundentafel. Da aus personellen Gründen jedoch im 3. und 4. Schuljahrgang keine 2 Stunden Musik erteilt werden können, ist der Bereich Kunst/Werken/Textil an unserer Schule mit 3 Stunden belegt.

Stundenverteilung

Die Verteilung der Stunden wird nach Möglichkeit einvernehmlich im Kollegium organisiert. Dafür können sich die Kollegen in einen Verteilungsplan eintragen. Der Klassenlehrer hat dabei das Erstzugriffsrecht auf die Fächer in seiner Klasse, die Fachstunden werden mit dem jeweiligen Klassenlehrer abgesprochen. Mehrfachbenennungen sind möglich und werden dann nach Bedarf berücksichtigt.

Die Studienfächer sowie die Neigungsfächer der Kollegen werden bei der Stundenverteilung im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt.

Besonderheiten in der Stundentafel

- Die 6. Deutschstunde wird in jeder Klasse nach Möglichkeit vom Klassenlehrer unterrichtet, so dass hier auch Raum für die Erledigung von Klassengeschäften bleibt. Ebenso soll diese Stunde verstärkt für die Nutzung des Internetprogrammes „Antolin“ genutzt werden.

- Die Fächer Werken und Textil werden nach Möglichkeit je ein Halbjahr unterrichtet.

- Die 3. Klassen unserer Schule haben Schwimmunterricht, solange das Hallenbad geöffnet ist. Damit alle SchülerInnen möglichst oft Schwimmen können, findet der Unterricht für ein Schuljahr statt. So können auch Vakanzzeiten, die durch Schließung des Schwimmbades entstehen, überbrückt werden.

Religionsunterricht

Der Religionsunterricht findet an unserer Schule aufgrund des geringen Anteils evangelischer Schüler zur Zeit in konfessionell gemischten Lerngruppen statt.

Klassenlehrerprinzip

Die Klassenlehrer an der Splittingschule führen die Klassen in der Regel von der 1. bis zur 4. Klasse. In diesem Prinzip erkennen wir zahlreiche Vorteile:

- Die Kinder können sich an eine feste Bezugsperson gewöhnen.
- Die Lehrer unterrichten regelmäßig in allen Jahrgangsstufen.
- Schon im ersten Schuljahr können Grundlagen für die Arbeit in Klasse 4 gelegt werden.
- Die Einschätzung der Schüler bei der Erstellung der Schullaufbahneempfehlung ist sehr fundiert.

Um den Schülern aber trotzdem die Möglichkeit zu geben, unterschiedliche Lernstile kennenzulernen und mit verschiedenen Lehrern zu lernen, wird ab der Klasse 3, möglichst aber auch schon früher ein Hauptfach an einen Fachlehrer abgegeben. Spätestens in Klasse 4 sollen dann mehrere verschiedene Fachlehrer in einer Klasse unterrichten.

4.5. Arbeitsbedingungen

Räume

Die Raumsituation an der Splittingschule ist in vieler Hinsicht für Lehrer und Schüler unbefriedigend. Es fehlen Fachräume für den Werk- und Musikunterricht. Außerdem fehlt ein Gruppenraum, so dass man eine Klasse aufteilen könnte. Anträge auf Einrichtung von Fachräumen sind vom Schulträger bis jetzt noch nicht befürwortet worden.

Im Rahmen der Errichtung einer Ganztagschule wird jedoch im Frühjahr 2010 eine Mensa angebaut.

Gemeinsame Kollegiumsausflüge

Zur Verbesserung des Arbeitsklimas und zum gemeinsamen Abbau von Stress veranstaltet das Kollegium der Splittingschule mehrmals im Jahr gemeinsame Kollegiumsausflüge. Je drei Kollegen sind für den Ablauf der jeweiligen Veranstaltung zuständig. Hierzu werden auch die ehemaligen Kollegen eingeladen.

Zusätzlich gibt es jährlich einen gemeinsamen Verbundsausflug, um die Zusammenarbeit und den Austausch der Kollegien im Schulverbund zu stärken.

5. Qualitätsmerkmal: Lehrerprofessionalität

Alle Lehrer/innen/innen sind der Meinung, dass die Lehrkräfte an der Splittingschule gut miteinander auskommen. Die Schüler/innen/innen nehmen dies ebenfalls mit großer Mehrheit wahr (96 %). So bejahen 80 % der Lehrer/innen/innen dass sie überwiegend im Team arbeiten.

Nach Auffassung von 100 % der Lehrer/innen und 75 % der Eltern haben Absprachen an unserer Schule ein hohes Maß an Verbindlichkeit.

Der Personaleinsatz scheint mehrheitlich die Wünsche und Interessen des Kollegiums zu berücksichtigen und die Bildung von Teams zu unterstützen.

Die Lehrer/innen/innen geben einheitlich an, Impulse aus der Fortbildung, welche aus Sicht der Befragten im Wesentlichen auf die Bedürfnisse der Schule sowie auf eigene Bedürfnisse ausgerichtet sind, in ihrem Unterricht umzusetzen.

Eine systematische Fortbildungsplanung wird nur von einigen Kollegen wahrgenommen (siehe Fortbildungskonzept).

Ein Konzept zur Einarbeitung neuer Kolleg/innen gibt es an der Splittingschule nicht. Das Schulprogramm soll unter anderem eine Möglichkeit sein, um neuen Lehrkräften einen schnellen Überblick in unsere Arbeit und unser Schulleben zu geben.

5.1. Personalentwicklung

5.2. Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

Zum Fortbildungskonzept des Schulverbundes s.u. Kap.VI

5.3. Lehrerkooperation

Fachkonferenzen

In unregelmäßigen Abständen und je nach Bedarf finden Fachkonferenzen statt, bei denen die Angelegenheiten des jeweiligen Faches besprochen werden. Ansonsten finden auch informelle Gespräche aufgrund der kleinen Größen der Schule in den Pausen statt.

Baustein 4: Entwicklungsziele

1.Strategisches Denken Fördern

Der Schulverbund will aufbauend innerhalb von drei Jahren (also bis 2012) das strategische Denken und Planen der Schüler zunächst auf Verbundebene und dann auf Stadtebene mit Hilfe von Taktikmeisterschaften fördern

2.Verbundsinterne Evaluation

Der Schulverbund Obenende will ab dem Schuljahr 2009/2010 die SEIS- Befragung nicht weiter durchführen, sondern durch eine schulverbundsinterne Evaluation ersetzen, die jedes 2. Jahr durchgeführt werden und durch eine Arbeitsgruppe aus allen drei Schulen betreut werden soll.

3.Methodenvielfalt der Kollegien erweitern

Der Schulverbund Obenende hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Schuljahr 2010/2011 die Methodenkompetenz der Lehrer und damit die Methodenvielfalt im Unterricht der Schulen durch Fortbildungen zu erweitern

4.Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen

Alle Schulen im Schulverbund geben ihre Schüler und Schülerinnen an dieselben weiterführenden Schulen ab. Außerdem soll ein Wechsel der Schüler von einer Grundschule zu einer anderen im Schulverbund möglichst problemlos verlaufen.

Daher wollen wir insgesamt zwei Mal im Schuljahr (zu Beginn und zum Ende) in den Hauptfächern Deutsch und Mathe sogenannte „Verbundsinterne Arbeiten“ schreiben.

Entwicklungsziele der Splittingschule

1. Schulhofgestaltung

Im März 2007 haben wir beschlossen, den Schulhof unserer Schule aufgrund des nicht / schlecht abfließenden Regenwassers neu zu gestalten. Neben der Trockenlegung des Schulhofs wollen wir für die Kinder den Schulhof mit neuen Spielgeräten attraktiver gestalten. Wir möchten den Schülern und

Schülerinnen unserer Schule bessere Spielmöglichkeiten anbieten, die zu entspannten und konfliktfreien Pausen führen sollen und so das Schulklima verbessern.

Dieses Ziel soll bis zum Ende des Schuljahres 08/09 erreicht sein und mit einem Schulfest zu Beginn des neuen Schuljahres abgeschlossen sein.

2. Schülerbücherei

Seit vielen Jahren gibt es in den einzelnen Klassen unserer Schule eine Klassenbücherei. Durch die Einrichtung einer Schülerbücherei bis zum Ende des Schuljahres 08/09 wollen wir den Kindern einen größeren Leseschatz zur Verfügung stellen, um somit die Lesefreude unserer Schüler/innen noch mehr zu steigern.

Bis zum Ende des Schuljahres 09/10 soll die Ausleihe selbständig von den Schüler/innen der Klassen 4 organisiert und durchgeführt werden.

3. Aktualisierung der Homepage

Unsere Homepage besteht seit 5 Jahren. Wir wollen mit der Einstellung unserer Homepage ins Internet uns und unsere Arbeit in der Schule vorstellen.

Durch die Neugestaltung der Homepage sollen die Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen besser und schneller informiert werden.

Die Homepage unserer Schule soll in die Verbundshomepage, die zum Ende des Schuljahres 08/09 erstellt sein soll, integriert werden.

4. Einrichtung der Ganztagschule

Auf unserer letzten Gesamtkonferenz und Schulvorstandssitzung am 27. April 2009 haben wir uns für die Einrichtung einer Ganztagschule ab dem Schuljahr 2010 /2011 entschieden.

Baustein 5: Maßnahmenplanung

Für die gemeinsamen Entwicklungsziele des Schulverbundes Obenende

1. Strategisches Denken Fördern

Ein selbst hergestelltes Brettspiel (Spielregel ähnlich dem Spiel „4 gewinnt“) steht für die Klassen 2–4 in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Nach einer gemeinsamen Einführungsphase liegen die kommenden Spielzüge in den Händen der Schüler/innen. In einem Zeitraum von etwa 3 Monaten (Januar-März) wird selbstständig und in Eigenregie der Schüler/innen gespielt. Die Schüler/innen suchen sich selber ihre Mitspieler. Je nach Interesse und Geschick der Schüler/innen steht dann Ende März ein Klassensieger fest. Im ersten Jahr ermitteln die jeweiligen Klassensieger ihren Schulsieger.

Im folgenden Jahr nach einer erneuten dreimonatigen Runde treten die Klassensieger der jeweiligen Verbundschulen gegeneinander an. Am Ende kann so der Verbundssieger klassenweise als auch insgesamt ermittelt werden.

In dem darauffolgenden Jahr werden alle Papenburger Grundschulen mit diesem „Taktikspiel“ vertraut gemacht, so dass am Ende ein Stadtsieger im strategischen Denken und Planen feststeht.

2. Verbundsinterne Evaluation

- Die Schulleitungen besuchen am 11.2.09 eine Fortbildung zum Thema Selbstevaluation.
- Im Mai 2009 werden die Steuergruppen der Einzelschulen über verschiedene Verfahren zur Selbstevaluation informiert. Sie entscheiden sich für ein Verfahren.
- Im Herbst 2009 werden die Kollegien Schulvorstände und die Kollegien der Einzelschulen über das ausgewählte Verfahren unterrichtet.
- Im Frühjahr 2010 wird eine Arbeitsgruppe aus Kollegen der drei Schulen begründet, die zukünftig die Selbstevaluation organisiert und die Auswertung übernimmt.
- Im Mai 2010 wird die erste Selbstevaluation durchgeführt.

3. Methodenvielfalt der Kollegien erweitern

Folgende Fortbildungen sind geplant:

- 12.2.09 – Fortbildung in der HÖB-Papenburg, Struck, 15 Gebote des Lernens, für alle Kollegen der drei Schulen verbindlich
- 20.4./27.4./4.5./11.5.09 - Lehrerfortbildung zum Methodentraining in der HÖB-Papenburg, stufenweise für alle Kollegen der drei Schulen verbindlich
- 18.5.09 – Abschlussveranstaltung Methodentraining in der HÖB-Papenburg
- Ende Schuljahr 08/09 – Erstellung eines erweiterten Methodenkonzeptes für den Schulverbund

4. Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen

Die Verbundsinternen Arbeiten (VIVA) sollen zunächst im Wechsel von allen Schulen einmal vorbereitet werden. Eventuell erweist sich eine schulübergreifende Vorbereitung als geeigneter. Dies zeigt sich jedoch erst nach den ersten Durchgängen.

Bezogen auf die Festlegung der Anzahl der Arbeiten gilt folgendes:

1. Schuljahr VIVA am Ende des Schuljahres
2. Schuljahr VIVA am Anfang und Ende des Schuljahres
3. Schuljahr VIVA am Anfang des Schuljahres
4. Schuljahr VIVA am Anfang und Ende des Schuljahres

Die Arbeitsergebnisse der einzelnen Schüler/innen werden nicht rückgemeldet, sondern es wird auf Verbundebene eine Durchschnittszensur/-ergebnis ermittelt, an die der betreffende Lehrer/innen das Ergebnis seiner Klasse einordnen kann.

Für die Entwicklungsziele der Splittingschule

1. Schulhofgestaltung

In Zusammenarbeit mit dem Förderverein unserer Schule und den Eltern haben wir eine Projektgruppe, bestehend aus 4 Lehrkräften und 2 Elternvertretern des Fördervereins, eingerichtet. Diese Projektgruppe plant und organisiert das Vorhaben: „Neugestaltung eines Schulhofs“.

Die Aufgaben der Projektgruppe bestehen aus

- Aufstellen eines Gestaltungsplans,
- eines Finanzierungsplans (mit Sponsorensuche, etc.),

- eines Arbeitsplans sowie
- Durchführung und Organisation der Arbeitseinsätze.

In mehreren Arbeitseinsätzen wurden zunächst die Sträucher und Spielgeräte auf unserem Schulhof entfernt. Im Anschluss wurde der Boden umgekuhlt, begradigt und anschließend ein neuer Rasen angesät. Für diese Baumaßnahmen waren ca. 4 Arbeitseinsätze eingeplant.

In weiteren Arbeitseinsätzen wurden die Entkernung und Entfernung des alten Toilettenhauses sowie die Pflasterung, Neuanpflanzung und Aufstellung der Spielgeräte in den vorgesehenen Bereichen unseres Schulhofes vorgenommen.

Die Umsetzung unseres Vorhabens gestaltete sich aufgrund des eigens für die Splittingschule angefertigten Spielschiffes jedoch schwieriger als zunächst angenommen.

1. Das von der Meyer-Werft angefertigte Spielschiff muss vom TÜV abgenommen werden,
2. dadurch ergab sich eine längere Planungs- und Genehmigungsphase sowie zusätzliche (nicht eingeplante) TÜV-Kosten
3. Aufgrund der höheren Kosten wurde nach neuen Sponsoren gesucht

Zurzeit wird das Schiff von der Meyer-Werft gebaut und bemalt.

Im Juni 2009 wird das neue Spielschiff mit den entsprechenden Spiel- und Klettergeräten auf dem komplett umgestalteten Schulhof aufgebaut.

Wir werden anschl. mit einem Schulfest und einer Schiffstaufer unserer langersehntes Ziel, den Kindern einen Abenteuerspielplatz zu schaffen, erreicht haben.

2. Schülerbücherei

Zur Unterstützung der Lesefreude wollen wir den Schüler/innen unserer Schule durch die Einrichtung einer Schülerbücherei die Möglichkeit geben, eine größere Vielfalt an Leselektüre schnell und einfach ausleihen zu können.

Zur Umsetzung des Vorhabens müssen wir in einem entsprechenden Raum ein offenes Regalsystem anbringen und dieses mit bereits vorhandenen und neuen Büchern, Musikkassetten, Spielen, etc. ausstatten.

Der Förderverein unserer Schule hat sich bereit erklärt, uns für die Anschaffung neuer Bücher einen Betrag in Höhe von 1.000,-- € zur Verfügung zu stellen.

Die Lehrer/innen können nun eine Auswahl an Leselektüren für die Klassen vorschlagen, die dann von der Schulleitung gekauft werden sollen.

Zunächst soll die Ausleihe mit Unterstützung von Lehrern durchgeführt werden, im Laufe des kommenden Schuljahres soll sie eigenständig von den Schüler/innen der Klassen 4 organisiert werden.

3. Aktualisierung der Homepage

Mit der Gründung des Schulverbundes Papenburg Obenende wurde ein Schullogo auf Verbundebene entwickelt, um den Verbund nach außen zu präsentieren. Als nächsten Schritt haben wir vor, eine gemeinsame „Schulverbunds-Homepage“ zu gestalten, in die unsere eigene Homepage integriert wird.

Im Zuge der Neugestaltung der Verbundhomepage haben wir die Aktualisierung unserer eigenen Internetseite ins Auge gefasst.

Wir wollen unsere Homepage in neue Themenbereiche aufteilen und den Aufbau der Homepage somit moderner gestalten.

Die Schule, Lehrer/innen, Eltern und Schüler/innen sollen einen eigenen Bereich erhalten, in denen sie sich vorstellen und wiederfinden können.

Aktuelles unserer Schule sowie Informationen zum organisatorischen Ablauf des Schulalltages sollen von allen schnell abgerufen werden können.

In Zusammenarbeit mit einem Webdesigner werden wir im Kollegium versuchen, unsere Vorstellungen kostengünstig im Schuljahr 09/10 zu realisieren.

4. Einrichtung der Ganztagschule

Nachdem wir die Einrichtung der Ganztagschule mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 beschlossen haben, werden wir im kommenden Schuljahr 2009/ 2010 ein Konzept zur Ganztagschule entwickeln. Wir werden neben den bestehenden Kooperationspartnern:

- Kindergarten St. Marien,
- Sportverein Eintracht Papenburg und Blau-Weiß Papenburg,
- Kinderschutzbund Papenburg
- Musikschule des Emslands
- Malschule Zinnober und
- Sprachschule Sinnigen

neue Kooperationspartner suchen und neue Kooperationsverträge abschließen.

Mit Einreichung des Konzepts zur Ganztagschule werden wir Ende des Jahres 2009 den Antrag auf Genehmigung beim Kultusministerium einreichen, um diese im Schuljahr 10/11 einzurichten.

Baustein 6: Fortbildungskonzept

Die Splittingschule möchte ihre Leistungsfähigkeit dauerhaft stärken. Dazu gehört die Erweiterung der Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer sowie eine qualitative Weiterentwicklung des Unterrichts.

Um diese Ziele zu erreichen, unterscheidet die Schule zwischen **individuellen** und **schulbezogenen Fortbildungen**.

Individuelle Fortbildungen entspringen den persönlichen Bedürfnissen und werden in Absprache mit der Schulleitung wahrgenommen. Entsprechende Angebote erfahren die Kollegen über Aushänge, Flyer, Programmhefte, Internet und Ankündigungen durch den Schulleiter.

Schulbezogene Fortbildungen entstammen dem aus der Selbstevaluation der Schule entstehenden Bedarf oder aus der Mehrheit des Kollegiums, die ein Thema befürwortet bzw. vorschlägt.

Schulbezogene Fortbildungen werden nach Absprache mit dem Kollegium ggf. hierarchisch gegliedert und terminiert.

Sofern der Bedarf aus der Selbstevaluation der Schule ersichtlich ist, kümmert sich der Schulleiter, ansonsten die jeweils interessierte Person um Angebote und Möglichkeiten (externe Referenten oder interne Fortbildung durch eine Kollegin oder einen Kollegen) der Fortbildung. Kollegen können unterstützend zur Seite stehen.

Über die Finanzierung erfolgt eine Rücksprache mit dem Schulleiter, ob das Budget die evtl anfallenden Kosten tragen kann. Um die Kosten jedoch gering zu halten, kann das Thema der Fortbildung den anderen Schulen im Schulverbund vorgestellt werden. Diese Aufgabe übernimmt der Schulleiter.

Nach Ende einer Fortbildung sollte allen Teilnehmern die Möglichkeit einer kurzen Rückmeldung gegeben werden.

Bei einer Individuellen Fortbildung kann dies im Rahmen einer Dienstversammlung, bei einer schulbezogenen Fortbildung sollte diese sofort im Anschluss bzw. nach einer kurzen Praxisphase – in der man die erlernten Inhalte anwendet – geschehen. So kann die Schule erkennen, wie erfolgreich eine Fortbildung war und wo ggf. noch Klärungs- bzw. Nachholbedarf ist.

Die Splittingschule macht die Anzahl der Fortbildungen im Jahr von den Bedürfnissen und den schulischen Aktivitäten im laufenden Jahr abhängig. So kommt es jedes Jahr zu einer unterschiedlichen Anzahl von Fortbildungen. Die Nachweise finden sich in den Personalakten der Kollegen.

Für die kommenden Jahre werden wir uns auf folgende Fortbildungen konzentrieren:

- Die 15 Gebote des Lernens (mit Peter Struck von der Universität Hamburg)
- Methodenkonzept
- Homepagegestaltung
- Computereinsatz in der Grundschule
- Medienkompetenz